

GRAZER Stadtblatt

www.kpoe-graz.at



Ausgabe 6, Juni 2016 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

WOHNEN macht arm

Seite 2-3



Den Sommer genießen – wie diese zwei Buben – beim Heidelbeeressen. Das wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern! Ihr Grazer Stadtblatt

YUGO FEŠTA
25.6.2016. AB 15 UHR VOLKSHAUS GRAZ

YUGRUPACIJA
Best of Balkan Rock
LAČNI FRANZ

WE GO YU GO!
Elke Kahr **KPO**

Veranstalterin:

ZITIERT

Wenn sich zwei Verdiener schon schwer tun, die steigenden Mieten zu bezahlen, dann läuft etwas falsch.“ Gerhard Zeiler, Kurier, 13.5.2016

„Soziale Sicherheit ist das Vermögen der kleinen Leute.“ Helmut Schmidt, Bundeskanzler der BRD 1974 -1980



„Kampf der Kulturen? Normalerweise kämpfen Kulturen nicht. Deshalb sind sie Kulturen: Weil sie keine Kriege führen.“ Iwan Osim, ehemaliger jugoslawischer Fußballtrainer (*1941)

„Ich staune, dass jetzt bei der Bundespräsidenten-Wahl auf einmal ein leichtes Erschrecken über eine sogenannte Teilung des Landes geherrscht hat. Das Land ist geteilt. Wer sich ein bisschen mit der Frage von Besitz beschäftigt, damit, wer hat die Allmacht und wem bleibt die Ohnmacht, weiß, dass dieses Land längst aufgeteilt ist. Es gibt Leute mit vielen Chancen und Leute mit sehr wenig Chancen. Das ist eine Realität, die Teilung genug ist, und es ist in den letzten Jahren immer aufgeteilter geworden.“ Peter Turrini in „Österreich“, 23.5.2016

AUS DEM INHALT

Mietrecht: Vertragsänderung.....4
 Mieternotruf hat sich bewährt ...5
 Stadtteil- und Nachbarschaftszentren.....6/7
 70 Jahre – und immer noch KINDERland 8/9
 Flächenwidmungsplan 10
 Rettet die Hilmteichstraße 24 .. 11
 Aus den Bezirken 12-14
 Hilfe bei Schmerzen..... 15
 KPÖ im Landtag..... 14-15
 Brand in der Ranke 21
 Ankündigungen, Rätsel..... 22-23
 1. Grazer Jugofest 21/24

Teures Wohnen: Märchen und konkrete

Es war einmal. So fangen viele Märchen an. Und wirklich: Es klingt fast wie im Märchen, was sich vor drei Jahren, im Nationalratswahlkampf 2013, zugetragen hat.

Der Spitzenkandidat hieß Spindelegger und er lag in den Umfragen ganz schlecht. Seine Berater sagten ihm, dass die meisten Leute vor allem ein Problem hatten: Wohnen macht arm. Die Mieten waren viel zu teuer.

Und da stellte sich der Spitzenkandidat hin und sagte im Fernsehen: „Ich werde euch das leistbare Wohnen bringen. Gleich nach der Wahl werden wir die Zweckbindung für die Wohnbauförderung wieder einführen. Dieses Geld darf nicht mehr für das Stopfen von Budgetlöchern verschwendet werden.“ Und er sagte noch andere schöne Sachen. Aber als die anderen Parteien das hörten, da dachten sie: „Was der Spindelegger kann, das können wir auch und noch besser“. Und auch sie hatten schöne Forderungen: Zum Beispiel fixe Mietzinsobergrenzen, die Abschaffung der Maklerprovision für Mieter und noch viel mehr.

Nach den Wahlen...

Dann kamen die Wahlen.

Und danach war es so: Märchen gehen immer gut aus, Wahlversprechen lösen sich in Luft auf. Und genauso ist es gekommen. Die Wohnbauförderungsmittel sind noch immer nicht zweckgebunden, von einem modernen, mieterfreundlichen Wohnrecht mit fixen Mietzinsobergrenzen ist weit und breit nichts zu sehen.

Wohnen überdurchschnittlich verteuert

Wohnen ist noch viel teurer geworden als vor drei Jahren, günstige Wohnungen sind noch schwerer zu bekommen, die Wohnungsnot ist größer geworden. Und die Regierung redet schon wieder von einem Neustart.

Was lernen wir daraus?

Wer positive Veränderungen beim Wohnen will, der sollte den Märchenerzählern von ÖVP, SPÖ und FPÖ nicht trauen. Es ist notwendig, gemeinsam dafür einzutreten, dass sich die Dinge ändern.

Die KPÖ weist auf die stei-



gende Wohnungsnot und die notwendigen Konsequenzen hin. Ihre Forderungen für ein neues Mietrecht decken sich über weite Strecken mit den Vorstellungen von Arbeiterkammer und Mieterschutzverband:

Hausherrenparteien

Die FPÖ behauptet gerne, auf Seiten der Mieter zu sein. In Wirklichkeit vertritt sie die Hausherren. Wenn jemand Mietzinsobergrenzen oder ein Ende der Befristungen von Mietverträgen fordert, spricht ihr Wohnungssprecher Philipp Schrangl von „Klassenkampf“, von einer „Bestrafung all jener, die eine Wohnung besitzen“, oder von „kommunistischen Phantasien“.

Noch ärger die NEOS. Für Sozialsprecher Gerald Locker geht „der überzogene Mieterschutz nach hinten los.“ Er will, dass Wohnungen ohne Angaben von Gründen gekündigt werden können, und wendet sich strikt gegen Obergrenzen.



Wohnen macht arm.

stunden Forderungen



Das ehemalige Gewerkschaftshaus am Südtirolerplatz. Es musste vom ÖGB wegen der BAWAG Spekulationen verkauft werden. Jetzt beherbergt es teure Wohnungen, am Dach ein luxuriöses Penthouse. Dabei gibt es in Graz 120 unvermittelbare Penthäuser.

- Ein ausreichendes Angebot an leistbaren Gemeinde-, Landes- oder Bundeswohnungen durch öffentlichen Wohnbau. Keine Privatisierung von Gemeindewohnungen!
- Fixe Mietzinsobergrenzen
- Keine Befristung von Mietverhältnissen
- Streichung der Mehrwertsteuer auf Mieten.
- Abschaffung der Maklerprovision für Mieter.
- Begrenzung der Betriebs-

- kosten durch Streichung der Grundsteuer und der Versicherungskosten aus dem Betriebskostenkatalog und einen Tarif- und Gebührenstopp
- Wiedereinführung der Zweckbindung des Wohnbauförderungsbeitrages

Elke Kahr: „Wir brauchen keine Märchenstunden in Sachen Wohnungspolitik, sondern konkrete Maßnahmen im Sinne der Bevölkerung.“

Steuergutschrift für Pensionisten

Die sog. „Negativsteuer“ können unselbstständig Beschäftigte, die so wenig verdienen, dass sie keine Lohnsteuer zahlen, durch Einreichen einer ArbeitnehmerInnenveranlagung (=Jahresausgleich) bekommen.

Sind Sie Pensionist oder Pensionistin, können Sie ab sofort ebenfalls eine Negativsteuer erhalten: Wenn Anspruch auf den

Pensionistenabsetzbetrag besteht, bekommen Sie für 2015 eine Gutschrift von 20 Prozent der Sozialversicherungsbeiträge (max. 55 Euro). Ab 2016 erhöht sich die SV-Rückerstattung auf 50 Prozent der Sozialversicherungsbeiträge bzw. maximal 110 Euro.

ACHTUNG: Mindestpensionsbezieher erhalten keine Negativsteuer rückerstattet!



MEINE MEINUNG

Wohnungsstadträtin Elke Kahr

Für eine soziale Mietrechtsreform

Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Wir haben einen neuen Bundeskanzler und einen neuen Bundespräsidenten. Mit diesen Veränderungen ist aber noch kein einziges Problem im Sinne der Mehrheit der Bevölkerung und der Menschen, denen es nicht so gut geht, gelöst worden. Wenn die bestimmenden politischen Kräfte im Land nicht erkennen, dass es darum geht, den Alltag der Bevölkerung zu verbessern, dann werden sie große Probleme bekommen. Die Aussagen des ÖVP-Justizministers Wolfgang Brandstetter im Zusammenhang mit einer – wieder einmal geplanten Mietrechtsreform lassen jedenfalls das Schlimmste befürchten. „Mehr Realitätssinn“ forderte er nämlich von jenen, die sich für klare Mietzinsobergrenzen aussprechen. Diese würden den privaten Wohnbau eindämmen.

Bereits jetzt werden sogenannte Anlegerwohnungen in erster Linie dafür errichtet, um begüterten Investoren die Möglichkeit zu bieten, ihr Kapital mit Renditen, die dank hoher Mieten weit über den Zinssätzen von Sparbüchern liegen, noch weiter zu vermehren. Auf der Strecke bleiben dabei zunehmend jene Mieterinnen und Mieter, die nichts oder nur wenig auf ihren Sparbüchern haben.

Der Justizminister und all jene, die glauben, man könne das Thema Wohnen dem Regulativ und den Prinzipien des sogenannten freien Marktes überlassen, haben von der Realität und den Sorgen der Menschen keine Ahnung.

Wenn es jetzt zu keiner sozialen Mietrechtsreform mit fixen, niedrigeren Mietzinsobergrenzen kommt oder die versprochene Wohnbauoffensive der öffentlichen Hand für erschwingliche Wohnungen ausbleibt und wenn es für immer mehr Menschen keine Arbeitsplätze mit Löhnen gibt, von denen man leben kann, wird der Vertrauensverlust in die Politik noch größer werden. Das

kann man in Zeiten wie diesen nicht oft genug sagen.

Wir wollen deshalb auch in Zukunft gemeinsam mit möglichst vielen Menschen dafür eintreten, dass die Lage der Mehrheit der Bevölkerung verbessert wird.

Ihre Stadträtin Elke Kahr
Tel. 0316 / 872-2060



§§ RECHT GEFRAGT §§

Sie können es einfach nicht lassen...

Es sind immer wieder dieselben Tricks, mit denen Immobilienbüros versuchen, zu einem nicht gerechtfertigten Körbergeld auf Kosten der Mieter zu kommen. Die „Klassiker“:

Umsatzsteuer gleich doppelt verrechnet

Wenn bei der Provisionsberechnung von einer Bruttomonatsmiete die Rede ist, heißt das, dass die Nettomiete(n), Betriebskosten und Heizkosten ohne Umsatzsteuer zu addieren sind. Erst auf diese Summe entfallen 20% Umsatzsteuer. Das Grazer Maklerbüro X schlug die Umsatzsteuer sowohl den einzelnen Mieten plus Nebenkosten auf und dann nochmals auf die Summe! Ein „nettes“, aber natürlich nicht erlaubtes, Körbergeld.

Aufwand für Wohnungsbesichtigung, das Ausstellen einer Wohnungsaufwandsbestätigung, Ausfüllen von Meldezetteln usw.

Alle diese Leistungen sind grundsätzlich bereits vom Verwaltungshonorar, das Mieter im Rahmen der Betriebskosten zu bezahlen haben, abgedeckt. Dennoch versuchen Immobilienbüros immer wieder, dafür Extrarechnungen auszustellen.

Kosten für den Mietvertrag (nicht zu verwechseln mit der Vergebührung)

Für Wohnungen im Vollenwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes (Altbauten, geförderte Wohnungen) fallen für MieterInnen keine Kosten für die Errichtung des



Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte im Büro von Stadträtin Elke Kahr

Mietvertrages an. Maklerbüro Y „vergaß“ auf diese Selbstverständlichkeit und verlangte von Frau B. 100,- Euro für den Vertrag. Frau B. bekam ihr Geld zurück, freilich nicht mit einer Entschuldigung, sondern widerwillig...

Tipp: Wenn Sie befürchten, ein Makler könnte Ihnen die gewünschte Wohnung erst gar nicht überlassen, wenn Sie ihn darauf hinweisen, dass er gewisse Dinge gar nicht in Rechnung stellen darf, zahlen Sie den geforderten Betrag gegen Ausstellung einer entsprechenden Rechnung. Sobald Sie dann den Mietvertrag erhalten und die Wohnung bezogen haben, können Sie den Betrag über die Schlichtungsstelle zurückfordern. Was viele Mieter nicht wissen: Das Zurückfordern einer zu Unrecht bezahlten Leistung stellt keinen Kündigungsgrund dar!

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (0316-872/2062) oder an die städtische Wohnungsinformationsstelle (0316-872/5450).

RAT UND HILFE

Mieterschutzverband

Sparbersbachgasse 61
Tel. 0316 / 38 48 30
www.mieterschutzverband.at

KOMPETENZ IN MIETERSCHUTZ

§§ RECHT GEFRAGT §§

Rechtshilfe für Mieter

Miernotruf

Der Miernotruf der KPÖ bietet seit 24 Jahren schnelle, unbürokratische und kostenlose Rechtsberatung rund um das Thema Wohnen.

„Mein Vermieter hat mir gesagt, ich muss ausziehen. Am Ersten muss ich draußen sein, sonst stellt er meine Sachen auf die Straße!“, erzählt der Anrufer. Mit Sätzen wie diesem beginnen viele Anrufe, die Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte im Büro von Wohnungsstadträtin Elke Kahr, entgegennimmt. „Der Vermieter kann sie nicht einfach vor die Tür setzen, dafür braucht es eine gerichtliche Entscheidung“, kann Strutzenberger den Mieter beruhigen.

Der Jurist erfährt auch die Hintergründe: Der Mieter hat dem Vermieter mitgeteilt, dass er sich wegen der hohen Miete an die Schlichtungsstelle wenden wird. Mit der Drohung, ihn hinauszuerwerfen, hat der Vermieter das zu verhindern versucht. „Aber das ist natürlich kein Kündigungsgrund“, macht Strutzenberger noch einmal deutlich und rät dem Betroffenen, einen kühlen Kopf zu bewahren und sich nicht einschüchtern zu

lassen. Sollte es trotzdem zu Problemen kommen, soll der Mieter wieder anrufen.

Hilfe am Wochenende

Fälle, in denen Vermieter mit unerlaubten Methoden versuchen, missliebige Mieterinnen und Mieter loszuwerden, gibt es täglich. Sie zählen zu den häufigsten Notfällen, die an den Miernotruf herangetragen werden.

„Einmal“, erinnert sich Strutzenberger, „hat eine verzweifelte Mieterin am Samstag spät abends um elf angerufen. Ich hatte das Telefon zufällig angelassen. Die Frau war total erleichtert, dass sie um diese Zeit noch jemanden erreicht hat, der ihr zuhörte und sie beruhigen konnte.“

Auch Vermieter rufen an

Ins Leben gerufen von Ernest Kaltenecker und Elke Kahr in den frühen 90er-Jahren als Reaktion auf damals aufblühende Immobilienspekulationen, ist der Miernotruf

Mieter-Notruf

Tel. 0316 71 71 08

Beratung und Hilfe in allen Wohnungsangelegenheiten.
Mit Stadträtin Elke Kahr

Wir überprüfen Mietverträge und Betriebskostenabrechnungen sowie die Rechtmäßigkeit und Höhe von Provisionen, wir beraten bei Schikanen durch Vermieter, Kündigungen und Räumungsklagen. Wir helfen, wenn es Probleme bei der Kautionsrückzahlung gibt, aber auch bei anderen Fragen rund ums Thema Wohnen.

Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

Elke Kahr. KPÖ

hat sich bewährt



ruf der Grazer KPÖ bis heute ein wichtiges Instrument im Kampf um mehr Gerechtigkeit und Fairness für Mieterinnen und Mieter.

„Viele wollen eine Rechtsberatung, andere kontaktieren uns wegen Maklerprovisionen, Möbelmieten, Rückzahlung von Kauttionen oder Betriebskostenabrechnungen“, erzählt Stadträtin Elke Kahr. „Teilweise melden sich sogar Leute aus anderen Bundesländern und bitten um Auskünfte. Auch Vermieter rufen an, um sich zu

versichern, dass sie ja nichts falsch machen“, berichtet Kahr.

Gerichtsschreiben ernst nehmen!

Wird man als Mieterin oder Mieter vom Vermieter aufgefordert, eine Unterschrift zu leisten, z.B. wegen Sanierung, Mieterhöhung usw., rät Mietrechtsexperte Strutzenberger generell zur Vorsicht. „Lieber erst Rat einholen“, schlägt er vor.

Briefe vom Gericht müsse man aber auf jeden Fall sehr ernst neh-

men und darauf reagieren. „Den Kopf in den Sand stecken und denken, wenn ich den Brief nicht hole, kann mir nichts passieren“ dürfe man nicht, warnt auch Wohnungstadträtin Elke Kahr. „Denn Fristen beginnen selbst dann zu laufen, wenn ein Einschreiben nicht abgeholt wird.“

Durch den Mieternotruf hat die KPÖ erreicht, dass die Menschen Vertrauen aufgebaut haben. „Wenn du ein Wohnungsproblem hast, geh zur KPÖ!“

Und das ist bis heute so.

KLEIN, aber MIT BISS



Der Mai hat vieles neu gemacht. Wir haben einen neuen Kanzler, einen neuen Präsidenten und neue Minister. Für die Leute, denen es nicht so gut geht, ist aber alles beim alten geblieben.



FRAGEN zu „Wohnen in Graz“:
Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die städtische Wohnungsinformationsstelle WOIST (Schillerplatz 4, Tel. 0316 / 872-5450) oder an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Rathaus 2. Stock, Zi. 235, Tel. 0316 / 872-2062).

Parlamentarische Bürgerinitiative an den Österreichischen Nationalrat

Weg mit der Maklerprovision für Mieter!

Die KPÖ fordert den Bundesgesetzgeber auf, zu beschließen:

- Für die Kosten der Maklerprovision muss ausschließlich der Vermieter aufkommen.
- Die Maklerprovision pro vermittelter Wohnung darf 500 Euro nicht überschreiten.



Name	Adresse	Geburts-Datum	Datum der Unterstützung	Unterschrift



KPÖ

Eine Initiative der KPÖ Graz Elke Kahr

Unterschriften bitte an KPÖ Graz, Volkshaus, Lagergasse 98a, 8020 Graz senden.
Informationen und Bestellungen: Tel. 0316 / 71 24 79
Fax: 0316 / 71 62 91 • E-Mail: bl-graz@kpoe-graz.at • www.kpoe-graz.at

Für gute Nachbarschaft un

Erster Aktionstag der Grazer Stadtteil- und

Seit 2012 ist Stadträtin Elke Kahr für den Aufbau von Stadtteil- und Nachbarschaftszentren zuständig. Mittlerweile gibt es zehn Einrichtungen in Graz, die sich zum Ziel setzen, ein gutes Zusammenleben zu fördern.

Informationen:
friedensbüro-graz.at
Tel. 0316 / 872 2183



Schönes Wetter und viele spannende Programmpunkte machten den Aktionstag zu einem vollen Erfolg.

Stadtteilzentrum Jakomini

Im Mai eröffnete ein neues Stadtteilzentrum für Jakomini in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 55.



Das SMZ Liebenau ist Träger des Zentrums und steht nun auch den Bewohnern von Jakomini tatkräftig zur Seite. Die Räumlichkeiten waren zuvor eine Gaststätte und das sollen sie in gewisser Weise auch bleiben: „Hier soll man Freundschaften pflegen und jederzeit Gast sein können“, sagte Rainer Possert bei der Eröffnung des Zentrums.

Das Angebot ist groß: Von der Arbeit in Siedlungen über eine Eltern-Kind-Gruppe, gemeinsame Feste und Ausflüge, Veranstaltungsreihen rund um das Thema Gesundheit, einen offenen Bücherschrank bis zur beruflichen (Wieder-)Einstiegsberatung.

Information und Kontakt zum Stadtteilzentrum Jakomini: Sozialmedizinisches Zentrum Liebenau, E-Mail: smz@smz.at, Tel.: 0699/180 84 375

Stadtteil- und Nachbarschaftsarbeit schafft Begegnungsmöglichkeiten und Gestaltungsräume, damit sich Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld wohl fühlen. Die Vertrautheit mit der Nachbarschaft trägt dazu bei, dass Menschen sich gegenseitig Unterstützung leisten. Stadtteil- und Nachbarschaftszentren leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Sie haben sich im Rahmen eines Aktionstages vorgestellt. Vorträge, Diskussionen, und viele bunte, kreative Stände waren am Hauptplatz vertreten, um den Menschen die Aktivitäten in Grazer Bezirken vorzustellen.

Haben auch Sie Lust bekommen, aktiver Teil ihrer Nachbarschaft zu werden und an positiven Veränderungen mitzuwirken? Holen Sie sich nähere Informationen im Friedensbüro unter der Telefonnummer 0316 / 872 2183.



Das Grätzeltreff Margaretenbad zeigte, wie aus einer gemeinsamen Initiative zur Erhaltung des Margaretenbades eine erfolgreiche nachbarschaftsverbindende Initiative wurde.



Das Nachbarend mit einem kochen.

Hand gegenseitige Hilfe

Nachbarschaftszentren



Ehrengast Josef Wirges, Stadtteilbürgermeister aus Köln-Ehrenfeld, tauschte sich mit Elisabeth Hufnagl vom Stadtteilzentrum Triester und Stadträtin Elke Kahr über Erfahrungen in der Stadtteilarbeit aus.



Die RechbäuerInnen präsentieren die Openstreetmaps – eine Auflistung von Plätzen, Einrichtungen und sonstigen, dem Gemeinwohl dienlichen Orten.



Das Nachbarschaftsbüro stellte den AllerLEIHladen, das Restl-Essen und das Konzept Fair-teilen vor.



Nachbarschaftsnetzwerk Floß-begeisterte Interessierte internationalen Schau-



Friedensbüroleiterin Jutta Dier bewies viel Geschick im Selbermachen von Naturkosmetik.

Gemeinschaftsgarten Grünanger

Der neue Gemeinschaftsgarten wurde im Mai eröffnet und steht nun als Entspannungsplatzerl zur Verfügung.



Der Grünanger ist ein besonderes Stück Erde. Die Nachbarschaft ist besonders gut, hier hält man zusammen. Die Bewohner packten tüchtig mit an, als es um die Gestaltung eines Gemeinschaftsgartens ging. Seit Ende März wurde gemeinsam mit Mitarbeitern des Sozialmedizinischen Zentrums Liebenau und mit großzügiger Unterstützung der Innung der Gartengestalter an dem Projekt „Gemeinschaftsgarten“ gearbeitet. Auf zwei Flächen in der Andersengasse wurde Rasen gesät, Wege wurden angelegt und eingefasst und Pflanzen gesetzt.

Der Gemeinschaftsgarten soll für Feste, Brunch oder gemeinsames Musizieren genutzt werden und den Bewohnern zur Verfügung stehen, um die Seele baumeln zu lassen und sich auszutauschen.

„Für Kinder da sein – das hält einen jung“

70 Jahre Kinderland – Sarah Ulrych und Max Korp erzählen

Vor 70 Jahren, im Frühjahr 1946, ist die Demokratische Organisation Kinderland gegründet worden. Dieses Jubiläum war der Anstoß für ein Stadtblatt-Gespräch mit Sarah Ulrych und Max Korp.



Max Korp und Sarah Ulrych

Kinderland von der aus der Widerstandsgruppe von Ferdinand Kosmus kommenden Adele Kovacic und ihrer Schwester Berta Marinic vorbereitet. Bald kam der fortschrittliche Lehrer Albert Stark dazu, der in den nächsten Jahrzehnten zur Seele des Verbandes wurde.

In den Zeiten des Kalten Krieges wurde Kinderland als KPÖ-Organisation ausgegrenzt. Max Korp: „Trotzdem haben wir unseren überparteilichen Anspruch nie aufgegeben. Aber natürlich waren und sind wir parteilich: Auf der Seite der Kleinen Leute.“

Feriendorf in Kärnten

Mit dem Bau des Feriendorfes in Kärnten 1965 und einem Schwerpunkt auf Sport und Spiel

bei der Ferienaktion wurde Kinderland in all diesen Jahrzehnten trotz aller Anfeindungen zu einem fixen Faktor in der Steiermark: „Tausende steirische Kinder haben bei uns Schwimmen gelernt“, erzählt Korp. In der besten Zeit haben jährlich bis zu 2.000 Kinder an den Ferienaktionen teilgenommen. Dabei ist es auch immer

wieder um demokratische Erziehung und fortschrittliche pädagogische Prinzipien gegangen, die vor allem nach 1968 laufend erneuert worden sind. Max Korp: „Für die Kinder da sein, das hält einen jung.“

Kindererholung heute

Und heute? Sarah Ulrych (35) ist seit März 2016 Geschäftsführerin von Kinderland Steiermark. Sie stellt fest, dass sich die Zeiten geändert haben und in mancher Beziehung härter geworden sind als in den 1970ern: „Die Aufgabe von Kinderland ist die Gemeinschaft. Es geht darum, in der Ferienaktion einen Ort zu schaffen, an dem man offen über alles reden und gemeinsam vieles unternehmen kann. Dabei ist es wichtig, dass auch bei den Betreuern unterschiedliche

Menschen sind. Bei uns werden auch Leute, die sozial benachteiligt werden, aufgefangen. Was man Kindern gönnt und was Erwachsene auch brauchen, das kann man im Kinderland leben. Ein Liedtext drückt das für mich am besten aus: *Ein jeder ist wichtig, egal, was er macht.*

Dabei ist es von so großer Bedeutung, dass so viele Ehrenamtliche jedes Jahr zu den Ferienaktionen fahren. Viele, die als Kinder dabei waren, sind jetzt Mitarbeiter. „Und dieses Gemeinschaftsgefühl ist gerade jetzt so wichtig. Das wirkliche Zusammensein von Menschen im Feriendorf, das ist viel besser als sogenannte ›Freundschaften‹ über das Smartphone“, sagt Ulrych.

Das Kinderland-Feriendorf mit dem Turnersee im Hintergrund. Der Bau wurde größtenteils ehrenamtlich ausgeführt.



kinderland
Steiermark

SOMM

FÜR FERIE

1-2 ODER 3
Wochen möglich!

für Kinder im Alter
von 6 bis 15 Jahren



Kicken gegen Rassismus

Über 50 Teams spielten beim achten „Kicken gegen rechts“ im Grazer Augarten auf drei Feldern für Frieden und Solidarität. Das von der Kommunistischen Jugend Österreichs (KJÖ) veranstaltete Fußballturnier zog auch heuer wieder hunderte Schaulustige an, die sich an heißen Spielen, kühlen Getränken, Gegrilltem und Musik erfreuten. Wider Erwarten spielte sogar das Wetter mit. Kickerinnen, Kicker und Gäste mussten den dunklen Wolken nur kurz die Stirn bieten.

„Im Augarten – mit seiner großen geschichtlichen Bedeutung für den Grazer Fußball – wurde wieder einmal bewiesen, dass Fußball völkerverbindend wirkt und fernab von Kommerz funktionieren kann“, freut sich Stefan Bürschner vom Organisations-Team.

MEINUNG

Von Kurt Luttenberger,
Arbeiterkam-
mererrat des
GLB



Alles nur Theaterdonner?

Vor einigen Wochen forderte der ÖGB Steiermark von der Bundesregierung, etwas gegen die immer größer werdende soziale Ungerechtigkeit zu unternehmen. Konkret verlangte Vorsitzender Horst Schachner eine gravierende Arbeitszeitverkürzung auf bis zu 30 Wochenstunden und Einführung einer Wertschöpfungsabgabe/Maschinensteuer.

Das wären genug Aufgaben für die zum x-ten Mal politisch „runderneuerte“ Bundesregierung. Kanzler Kern müsste gerade als SPÖ-Vorsitzender einen Schwerpunkt setzen, der da wäre: Soziale Gerechtigkeit anstatt weiterer Schonung der oberen fünf Prozent von Reichen, Superreichen, Spekulanten, Steuerflüchtigen.

An dieser konkreten Frage ist für mich die neue „Zusammenarbeit“ der politisch verdorrten Parteien SPÖ und ÖVP zu messen.

Für unsere ÖGB- und AK-Spitzenfunktionäre kann es daher nicht nur bei lauterem (jahrzehntealten) Absichtserklärungen bleiben. Sie werden auch beweisen müssen, dass dies ernstgemeint und umzusetzen ist. Andernfalls droht auch unseren hart errungenen Vertretungen der arbeitenden Menschen ein SP/VP-Schicksal!

Schönen Sommer wünscht
Kurt Luttenberger

d
ark

FERIENLAND
2016

ERHITS



ENKIDS

Ferienaktion 2016 Sommer-Ferien-Hits bei Kinderland!

Dank des vielseitigen Angebots der Kinderland-Ferienaktion gibt es vielseitige und vor allem kostengünstige Erholungsaufenthalte für Ihre Kinder. Wer Abenteuer und Abwechslung sucht und zwischen 6 und 15 Jahre ist, fühlt sich in unserem Feriendorf am Turnersee (Kärnten/nah dem Klopeinersee) wie zuhause. Es stehen 1-, 2- und 3-wöchige Aufenthalte zur Auswahl.

Wer sich noch nicht so recht alleine 14 Tage in die Ferien fahren traut, aber dennoch mit Freunden „abhängen will“, ist in den einwöchigen **Acti-onwochen** gut aufgehoben, denn bei täglichen Angeboten wie Sommerrodeln, Jungleswing oder Schlauchraften vergeht die Zeit im Nu. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die **Reitwochen**, auch bei Buben. Durch den Umgang mit den Islandponys lernen die Kinder nicht nur Reiten, sondern auch, Verantwortung für ein Tier zu übernehmen.

Zuschussmöglichkeiten von Land, Stadt, Betriebsräten und Sozialhilfverbänden verringern die Turnuskosten in den meisten Fällen erheblich.

Beratung im Kinderland-Ferienbüro am
Grazer Mehplatz 2/2. Stock, 0316/82 90 70.

Mo – Fr von 9 – 14 Uhr,

E-Mail:

office@kinderland-steiermark.at



Buch: Das steirische Kinderland
– Geschichte und GeschichterIn,
herausgegeben von Max Korp,
280 Seiten.
Bestellungen: max.korp@chello.at

Das steirische
Kinderland

Feriendorf Turnersee
vom 10. Juli
bis 13. August

Infos unter:
www.kinderland-steiermark.at

Diskussion um Flächenwidmung

Für 15 Jahre soll der neue Flächenwidmungsplan (FläWi) gelten. Das rasante Wachstum der Stadt hat zur Folge, dass manche Teile der Stadt immer dichter besiedelt werden.

Es ist ein sperriges und vielschichtiges Thema. Doch es erhitzt die Gemüter wie kaum ein anderes. In der Bevölkerung genauso wie im Gemeinderat gehen die Wogen hoch. Ein zähes Ringen ist vorprogrammiert: Die heißesten Eisen im Flächenwidmungsplan sind die Bebauungsdichten.

Stichwort „Nachverdichtung“

Auf bereits bebautem Gebiet hat die Stadtverwaltung vorgeschlagen, die Bebauungsdichte in manchen Vierteln zu erhöhen. Das soll etwa Aufstockungen, den Ausbau von Dachböden, aber auch die Verbauung von großen Innenhöfen

möglich machen. Auf Bauland im Grüngürtel ist die Stadt aufgrund von Vorgaben des Landes gezwungen, die Dichte zu erhöhen.

„Die Gefahr liegt darin, dass der Charakter beispielsweise klassischer Siedlungen und historisch gewachsene Einfamilienhausstrukturen verloren gehen“, erklärt KPÖ-Planungssprecher Manfred Eber.

Vorbehaltsflächen

Aber auch Erfreuliches ist mit dem Flächenwidmungsplan zu erwarten: So werden insgesamt 18 Grundstücke für den kommunalen Wohnbau reserviert, rund zwei Dutzend für Spielplätze und öffentliche Parkanlagen. Diese „Vorbehaltsflächen“ müssen bei Verkaufsabsicht durch den Eigentümer der Stadt Graz für den entsprechenden Zweck zum Kauf angeboten werden.

Räumliches Leitbild

Parallel zum FläWi soll auch das



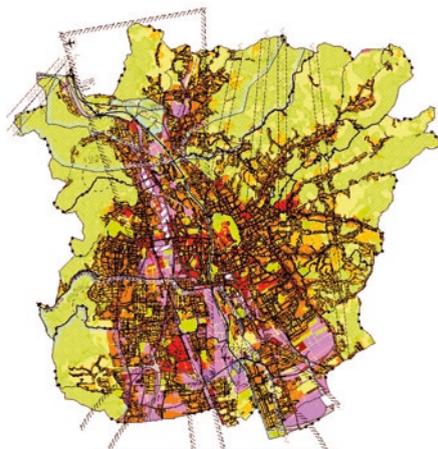
Das neue räumliche Leitbild hilft dabei, dass der „ortsübliche Gebietscharakter“ – wenn gewünscht – erhalten bleibt.

„räumliche Leitbild“ diskutiert und beschlossen werden. Dabei handelt es sich um ein „Sachprogramm zum Stadtentwicklungskonzept“. Darin werden unterschiedliche Gebietstypen wie etwa Villenviertel, Altstadt oder Blockrandbebauungen definiert. „Absolut neu ist das zwar nicht, aber das Leitbild, das nun beschlossen werden soll, hat einen höheren Stellenwert. Die Stadtplanung kann und muss sich künftig darauf beziehen“, erklärt Eber. „Wenn beispielsweise ein Gebiet als Villenviertel definiert ist, muss der ortsübliche Gebietscharakter erhalten bleiben.“

Endspurt

Im Juni soll die zweite Auflage des Flächenwidmungsplans beschlossen werden. Dann haben die Grazerinnen und Grazer ab 23. Juni acht bis zehn Wochen Zeit, Einsicht zu nehmen und Einwen-

dungen zu machen. Mit einer Sonderausgabe der BIG und bei vier Bürgerinformationsveranstaltungen können sich die Grazerinnen und Grazer umfassend informieren. Diese werden dann vom Amt bearbeitet und der FläWi dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt. Damit er in Kraft treten kann, braucht er eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Grazer Gemeinderat.



FläWi: Im Juni soll die zweite Auflage des Flächenwidmungsplans beschlossen werden.

Stadtspaziergang

„Vorgärten bei Gemeindewohnhäusern“ Geschichten aus der Triestersiedlung

mit **Stadträtin Elke Kahr** und **Gertraud Prügger**, ehemalige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark.

Freitag, 24. Juni 2016, 17 Uhr, Dauer ca. 2 Stunden

Treffpunkt: Stadtteilzentrum Triester, Triesterstraße 66
Die Teilnahme ist kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich.
Bei jedem Wetter! Einfach zum Treffpunkt kommen!
Rückfragen: 0316/872-2060





Hilnteichstraße 24: Ein Haus und seine Geschichte

Das Haus Hilnteichstraße 24 muss der Erweiterung des Landeskrankenhauses weichen. Das ist sehr schade. Denn dieses Anwesen selbst hat eine interessante Geschichte. Heimo Halbrainer, Eva Klein und Antje Senarclens de Grancy haben sie aufgeschrieben.

Widerstand gegen rechts

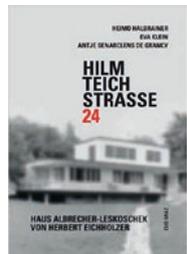
Wichtig wurde es aber vor allem als eine Anlaufadresse für den demokratischen Widerstand, zuerst gegen den Ständestaat, dann für die – vergeblichen – Versuche, die Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland abzuhalten und schließlich für die illegale Arbeit von Herbert Eichholzer gegen die Herrschaft der Nazis und für die Befreiung Österreichs.

Es ist wichtig, dass diese Geschichte – spät aber doch – aufgezeichnet wird. Axl Leskoschek kam nach 1945 aus dem Exil nach Österreich zurück, wurde aber, solange er Mitglied der KPÖ war, in einer breiteren Öffentlichkeit nicht als der bedeutende Künstler

wahrgenommen, der er war. Und die Leistungen von Herbert Eichholzer als Architekt und als Widerstandskämpfer fielen ebenso einem kollektiven Gedächtnisschwund zum Opfer, der die Nachkriegszeit in unserem Land bis in die Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts hinein prägte.

Wer will, kann sich nun darüber informieren. Das vorliegende Buch zeigt das Haus, das Eichholzer gebaut hatte, und berichtet über die Schicksale seiner Bewohner. Es zeigt darüber hinaus, dass eine eindimensionale Sicht auf die Geschichte unserer Stadt dem wirklichen Verlauf der Ereignisse nicht gerecht wird. Die vielfältigen

Buch: **Hilnteichstraße 24. Haus Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer.** Von Heimo Halbrainer, Eva Klein, Antje Senarclens de Grancy: Mit einem Text von Mariella Enajat, Zeichnungen von Bettina Paschke und Fotos von Ramona Winkler. 160 Seiten, ISBN: 978-3902542250
<http://www.clio-graz.net/>



Bei einer Besichtigung des Hauses haben 117 prominente Namen aus allen Kreisen der Grazer Bevölkerung für die Rettung des Baudenkmals unterschrieben. Helfen auch Sie!

Zusammenhänge zwischen moderner Architektur, bildender Kunst, politischem Widerstand, persönlichen Verbindungen und auch dem Handelsleben dürfen auch im Rückblick nicht vergessen werden.

Schade, dass das Haus Hilnteichstraße 24 verschwinden wird. Seine Geschichte ist im vorliegenden Band für immer dokumentiert.

F. St. Parteder

Rettet das Haus Hilnteichstraße 24

Wir treten für die Rettung des Hauses Albrecher-Leskoschek von Herbert Eichholzer in der Hilnteichstraße 24 ein. Aufgrund seiner historischen Bedeutung als „Treffpunkt“ des Widerstandes gegen des Nationalsozialismus ist es wichtig, dass das Haus an diesem Ort gänzlich oder in Teilen bestehen bleibt.

Lfd Nr.	Name	Adresse	Unterschrift

Wickenburggasse: Gefahrenstelle kommt weg

INNERE STADT. Bei der Bushaltestelle Wickenburggasse kommt es immer wieder zu gefährlichen Begegnungen zwischen Buspassagieren und Radfahrern. Die KPÖ-Bezirksräte haben mehrfach darauf hingewiesen. Nun soll dort eine eigene Warteinsel für Buspassagiere kommen. Der Radweg wird an dieser Stelle bewusst schmal geführt.

Gedenkfeier am Bertha-von-Suttner-Platz



JAKOMINI/LIEBENAU.

Die ehemalige Umkehrschleife der Straßenbahnlinie 4 in Liebenau wurde 2015 nach der österreichischen Friedensnobelpreisträgerin Bertha Suttner benannt. Anlässlich des 110. Jahrestages der Überreichung des Nobelpreises findet nun am neuen Platz eine Gedenkveranstaltung statt. KPÖ-Liebenau-Bezirksrat **Max Korp** freut sich: „Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, der Neuen Mittelschule Renner und der Bezirksräte Jakomini und Liebenau.“

DAS RECHBÄUERINNEN-GÄRTCHEN



ST. LEONHARD. Städtische Böden können genützt werden, um Lebensmittel wachsen zu lassen – regional und biologisch. Der kleinste Grazer Gemeinschaftsgarten liegt im zweiten Bezirk. Seit dem Frühjahr 2014 wachsen dort auf Initiative der „RechbauerInnen“ Brokkoli, Paradeiser & Co. Der Garten befindet sich auf einer öffentlichen Grünfläche in der Rechbauerstraße.

Im Sinne der Gemeinschaftsbildung wollen die RechbauerInnen die städtische Anonymität aufbre-

chen, indem der Garten zu einem Begegnungsort wird. Alle dürfen mithelfen, gestalten und ernten. Nicht der persönliche Besitz, sondern das Teilen und der rücksichtsvolle Umgang mit Gemeingut steht im Vordergrund. Die RechbauerInnen wollen auch heuer gemeinsam gärtnern und freuen sich auf ein Wiedersehen und Kennenlernen.

Kontakt:

Rechbaeuerinnen@gmail.com
[facebook.com/groups/RechbaeuerInnen/](https://www.facebook.com/groups/RechbaeuerInnen/)

LENDKAI: GEHSTEIG WIRD SANIERT



LEND. Ein KPÖ-Antrag zur Sanierung des Gehsteigs am Lendkai im Bereich Flosslendplatz/Radgasse/Buhngasse wurde in der Aprilsitzung des Bezirksrats

einstimmig angenommen. Auch das Straßenamt hat bereits zugesagt, Asphaltierungsarbeiten ins heurige Bauprogramm aufzunehmen.

FAHRRADSTELLPLÄTZE AM FLOSSLENDPLATZ



LEND. „Seit einigen Wochen gibt es nun einen neuen, sechs Meter langen Fahrradabstellplatz am Floßlendplatz/Höhe Zeillergasse, der von Radfahrern gut angenommen wird und das ungeordnete Abstellen vor Hauseingängen minimiert hat“, freut

sich KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**. Im November hatte die KPÖ im Bezirksrat einen entsprechenden Antrag gestellt. Im Februar wurde eine örtliche Begehung anberaumt, in der die Amtskommission dem Antrag stattgegeben hat.

HASNERPLATZ: EIN „PARK IN ACTION“



GEIDORF. Mit Schulschluss startet am Hasnerplatz wieder die Parkbetreuung für Kinder. Im Rahmen der „Grazer Parks in Action“ sorgt der Verein Wiki für ein lustiges und buntes Programm. Mit einem Fest in Zusammenarbeit mit dem Café Zapo in den Sommer zu starten, ist schon Tradition. Dass der Bezirksrat auch heuer einstimmig beschlossen hat, die Projektkosten

zu übernehmen, freut Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak**. Auf Initiative des Kommunisten wurde das Projekt vor drei Jahren am Hasnerplatz ins Leben gerufen. Dienstag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr wird gespielt, gebastelt und miteinander getollt. Neben einer Lesung und dem Puppentheater wird das heurige Highlight ein Riesenwuzzler-Turnier sein.



KPÖ WARNT VOR SCHWERVERKEHR IN ST. PETER



ST. PETER. „Allein die Neubauten der kommenden zwei Jahre werden das Verkehrsaufkommen in unserem Bezirk um 3.000 Fahrzeuge erhöhen“, warnt Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Gert Kosmus**. Aus diesem Grund fordert er dringende Maßnahmen für den öffentlichen Verkehr: Ausbau der Linie 63 mit

Einbindung des Centers Ost, Park & Ride-Plätze am Südgürtel, aber auch eine Führung der Straßenbahn durch St. Peter bis zum Center Ost sind zu überlegen. Kosmus: „Wir in St. Peter werden im Verkehr und im Smog ersticken, wenn kein Umdenken in der Stadtregierung stattfindet.“

FORSTWEG: UNSICHERE HALTESTELLE



ANDRITZ. Die Bushaltestelle „Forstweg“ ist für die Bewohner des Pflegewohnheims „Erika Horn“ in der Statteggerstraße 100 nur unter Sicherheitsrisiko benutzbar. Die Haltestelle stadteinwärts ist nur erreichbar, wenn die Hauptstraße gekreuzt wird – es gibt jedoch weder Zebrastreifen noch Warnschilder.

KPÖ-Gemeinderat **Robert Krotzer**: „Die umliegenden Hecken machen die leicht geschwungene Fahrbahn sehr unübersichtlich.“ Erfreulich die Antwort aus dem Verkehrsressort: Die Haltestelle wird schon bald direkt vor das Pflegewohnheim verlegt, und auch ein Schutzweg samt Querungshilfe soll errichtet werden.

JOANNEUMSVIERTEL BEGRÜNEN!



INNERE STADT. Der stille Innenhof im Joanneumsviertel könnte ein erholbarer Platz sein – allerdings nicht im derzeitigen Zustand! KPÖ-Gemeinderätin **Christine Brauersreuther**: „Der Hof ist grau, im Winter kalt und

zugig und im Sommer trotz des speziellen Bodenbelags so heiß, dass es auch unter dem Sonnenschirm kaum auszuhalten ist.“ Ein gutes Mittel, um den Platz wieder attraktiver zu gestalten, sieht sie in einer intelligenten Begrünung.

SCHANDFLECK MÜLLINSEL



Vorher: Nicht schön

GRIES. Die Müllinsel Triesterstraße/Ecke Tändelwiese war lange kein schöner Anblick. Außerdem verstellten die großen Mülltonnen das Blindenleitsystem am Gehweg. Nach einem Vor-Ort-Gespräch mit Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Gerti Schloffer** und der zuständigen Stelle der Holding Graz, konnte eine Teillösung gefunden werden. Der Glascon-

tainer wurde rückversetzt. Danke der Holding dafür. „Doch eine optimale Lösung ist das auch noch nicht“, so Schloffer. „Eine Einhausung wäre wünschenswert!“ Der Platz ist zu klein, in dem Einzugsgebiet wohnen viele Menschen und die Ausleerintervalle sind zu groß. Schloffer Gerti appelliert aber auch an die Bevölkerung, den Müll besser zu trennen.



Nachher: Nicht viel besser

Lärmschutzwand notwendig

ST. PETER. Im Zuge des Straßenausbaus der St. Peter Hauptstraße (2017) befürchtet die dort gelegene Freie Waldorfschule eine stärkere Belastung durch den Kfz-Verkehr. KPÖ-Gemeinderat **Andreas Fabisch**: „Der Wunsch der Schule, den derzeitigen Zaun mit Well-Eternit durch eine ordentliche Lärmschutzwand ersetzt zu bekommen, erscheint mir durchaus gerechtfertigt. Immerhin handelt es sich um eine Schule mit Öffentlichkeitsrecht, zugleich Arbeitsstelle von über 400 Lehrern und Schülern.“ Eine diesbezügliche Initiative wurde im Gemeinderat eingebracht.

Ensembleschutz am Dietrichsteinplatz!

Jakomini. Das Geviert Dietrichsteinplatz / Schörgelgasse / Kopernikusgasse soll mehr Aufmerksamkeit bekommen. Das hat der Bezirksrat Jakomini auf Initiative der KPÖ beschlossen. Da der Ensembleschutz (Denkmalschutz der Häuserfassaden) der Biedermeier-Vorstadthäuser vor Ort nicht ausreichend gegeben ist, ist es für Investoren und Immobilienbesitzer leichter, ihre Interessen besser umzusetzen, als die Bedürfnisse der umliegenden Bevölkerung verwirklicht werden können. „Es geht darum, Grünraum zu schaffen, alte Baumbestände zu erhalten“, sagt Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Lubomir Surnev**. „Und es geht letztlich auch darum, den Gebietscharakter zu erhalten!“

BAHNHOFSMISSION DRINGLICHER DENN JE

Die Schließung der Bahnhofsmi-
sion am
Grazer Hauptbahnhof in
den 90er Jahren hat sich als
schwerer Fehler erwiesen“,
sagt KPÖ-Gemeinderätin
Uli Taberhofer. „Es wäre
wichtig, Übernachtungs-
möglichkeiten für Wohnungslose
sicherzustellen oder kostenlose
Toilettenanlagen anzubieten“, un-



terstreicht **Christian Carli**,
Bezirksvorsteher-Stellver-
treter in Lend. Unterstützung für ihre
Forderung bekommt die
KPÖ von **Werner Miedl**
vom Verein „Sicher Leben“,
der die Einrichtung einer
Bahnhofsmi-
sion im Rahmen von
Community Policing als wichtige
Einrichtung hervorgehoben hat.

ZU KURZE GRÜNPASEN BEI FUSSGÄNGERAMPELN

Fußgängerampeln ha-
ben oft zu kurze Grün-
phasen. Man schafft es
kaum, über die Straße
zu kommen, wenn man
nicht so schnell gehen
kann oder schwer beladen
ist. „Tagtäglich kommt
es zu gefährlichen Situationen“,



weiß KPÖ-Gemeinderä-
tin **Martina Thomüller**.
Vom Straßenamt fordert
sie eine Überprüfung der
Fußgängerübergänge bei
mehrspurigen Fahrba-
hnen und – wo notwendig
– eine Verlängerung der
Grünphasen.

GEFAHRENQUELLE ELTERNTAXIS

Eine AUVA-Umfrage un-
ter 45.000 Eltern hat er-
geben, dass Eltern selbst die
größte Gefahr für Kinder
am Schulweg darstellen.
Ein gewichtiger Grund für
das Chaos: Vor den Schulen
wird oft wild durcheinan-
der ein- und ausgeparkt und viele
Kinder einfach schnell herausge-
lassen, nicht selten zur befahrenen
Straße hin.



Viele Kinder werden in ge-
nau diesem Verkehrschaos
verletzt. Sie regt daher „Bannmei-
len“ um Grazer Schulen an.
Diese sollen Eltern davon
abhalten, ihre Kinder di-
rekt vor dem Schultor aus
dem Auto zu lassen und damit
ein gefährliches Verkehrschaos
zu erzeugen. „Positive Nebeneffekte
wären, dass Kinder sich
rascher umsichtiges Verhalten
im Straßenverkehr aneignen und
erfahren können, wie es ist, sich
die Stadt auch anders als mit dem
Auto zu erschließen“, so Braun-
ersreuther.

„Eltern versprechen sich vom
Bringen der Kinder bis vor das
Schultor Sicherheit für ihre Kin-
der“, meint KPÖ-Gemeinderätin
Christine Braunersreuther. Dabei
ist oft genau das Gegenteil der Fall.

ZU WENIG GRÜNRAUM

Im Bezirk Gries mangelt
es vor allem an Grün-
raum, erklärt KPÖ-Pla-
nungssprecher **Manfred
Eber**. Der Niesenberger-
garten und die davor lie-
genden Grünfläche bilden
eine Oase und einen Ort
der Begegnung.



Durch den Bebauungsplan
für das Gebiet Niesenber-
gasse-Idlhofgasse-An-
nenstraße, der im Gemein-
derat gegen die Stimmen
von KPÖ und Piraten be-
schlossen wurde, wird das
Problem der mangelnden
Grünflächen noch verschärft.

KONTROLLE IST UNERLÄSSLICH

Der Telekomprozess
hat dem Ansehen der
Stadtpolitik enorm gescha-
det. „Statt schadenfreudig
mit dem Finger zu zeigen,
sollte man die städtischen
Kontrollinstanzen stärker
und unabhängiger ma-
chen“, findet die Grazer KPÖ-Ge-
meinderätin **Ina Bergmann**.
Aus diesem Grund beginnt nun
auch der Kontrollausschuss, dem
Bergmann vorsteht, damit, seine



Statuten zu überarbei-
ten. Formal gesehen ist
der Stadtrechnungshof
derzeit eine Magistrats-
abteilung und der Stadt-
rechnungshofdirektor ein
Abteilungsleiter. Ziel der
Statutenänderung müsse
es sein, den Rechnungshof unab-
hängiger zu machen. Außerdem
gelte es, auch vollen Einblick in
die Gebarung der Unternehmen
und Beteiligungen zu bekommen.

FÜR 1.700 EURO MINDESTLOHN

Gerade in Graz gibt es
Gimmer mehr Men-
schen, die mit ihrem Ein-
kommen nicht auskommen.
Deshalb hat die AK-Voll-
versammlung vor kurzem
beschlossen, die Bundes-
regierung zur Einführung
eines gesetzlichen Mindestlohnes
von 1.700 Euro aufzufordern.
Ein Antrag von KPÖ-Gemein-
derat **Kurt Luttenberger**, dieses
Anliegen durch einen Beschluss



des Gemeinderates zu un-
terstützen, wurde im Ge-
meinderat mehrheitlich
angenommen. Dass der Beschluss nicht
einstimmig war, verblüfft
den Arbeiterkammerrat:
„ÖVP und die Mehrheit
der FP sprechen wieder einmal
mit gespaltener Zunge: In der
Arbeiterkammer sind sie für den
Mindestlohn, im Gemeinderat
dagegen“, schüttelte er den Kopf.

ORTSTAFELN AN DIE STADTGRENZE!

Das bebaute Gebiet
weitet sich aufgrund
des starken Zustromes
und der daraus resul-
tierenden vermehrten
Bautätigkeit rasant bis
an die Stadtgrenzen aus.
„Bei genauerer Betrach-
tung stellt man fest, dass manche
Ortstafeln der Stadt Graz nicht
mehr zeitgemäß aufgestellt sind“,
weiß KPÖ-Gemeinderat **Christi-**



an Sikora. Viele Häuser
an manchen Einfahrts-
straßen stehen deshalb
laut Ortstafel außerhalb
des Stadtgebietes. Sikora
fordert, die vorhandenen
Ortstafeln der Stadt Graz
an die tatsächliche Stadt-
grenze zu versetzen. Ein positiver
Nebeneffekt wäre eine verlängerte
Geschwindigkeitsbegrenzung von
50 km/h.

FÜR SIE ERREICHT



VERSTÄNDLICHE BIM-DURCHSAGEN

Eine dringende techni-
sche Wartung der Laut-
sprecheranlagen bzw.
Funkverbindungen in
den Grazer Straßenbah-
nen verlangte KPÖ-Ge-
meinderat **Andreas
Fabisch**: „Leider ist
die Qualität vieler Anlagen



so schlecht, dass man
die Durchsagen nicht
verstehen kann.“ Die
Holding Graz Linien re-
agierten umgehend:
Ein Steuerungsmodul
wurde getauscht und
eine Wartung der Laut-
sprecher zugesichert.

Schmerz lass nach!

Was tun bei chronischen Schmerzen?

Schmerzen zerstören Lebensqualität, Schmerzen zermürben. Spezielle Schmerzambulanzen bieten Hilfe an. Doch die Versorgung ist mangelhaft.



foto: lassedesigner/fotolia.com

Geschätzte 23.000 chronische Schmerzpatienten gibt es aktuell in der Steiermark. Derzeit können weniger als die Hälfte, nämlich lediglich rund 10.000, entsprechend versorgt werden. Das hat die Österreichische Schmerzgesellschaft (ÖSG) erhoben.

Stadt soll helfen

In Graz gibt es Schmerzambulanzen im LKH Graz, im LKH Graz West, sowie im Krankenhaus der Elisabethinen (siehe Info-Spalte).

„Die Versorgungssituation für schwer betroffene Schmerzpatienten muss verbessert werden“, fordert KPÖ Gesundheitssprecherin **Elke Heinrichs**. Sie warnte im Gemeinderat vor weiteren Schließungen oder Einschränkungen von Schmerzambulanzen und regte stattdessen die Einrichtung einer multimodalen Tagesklinik zur Schmerzbehandlung an, wie es sie am Klinikum Klagenfurt bereits gibt. „Die Stadt Graz soll sich stark machen und die Einrichtung einer multimodalen Tagesklinik mit Nachdruck einfordern“, so Heinrichs.

Medikamente allein reichen nicht

Aufgrund ihrer Initiative lud die Stadt Graz Anfang Mai zwei Experten ein, Herrn Univ.-Prof. Dr. Michael Herbert von der Anästhesiologie am LKH Graz und Herrn OA Dr. Wolfgang Jaksch, Präsident der ÖSG. Sie machten in ihren Ausführungen die Dringlichkeit des Anliegens immer wieder deutlich. „Pro 500.000 Einwohnern wäre

ein tagesklinisches Zentrum von Nöten“, führte Jaksch aus. „Die Patienten bedürfen einer dreistufigen Versorgung: Hausarzt – Facharzt – Ambulanz/Tagesklinik/einige Schmerzbetten. Nur so könnten auch die ständig steigenden volkswirtschaftlichen Kosten durch Frühpensionierungen, Burnout etc. hintan gehalten werden!“

Professor Herbert ergänzte: „Bei chronischen Schmerzen reicht es nicht, nur Medikamente zu verordnen. Unbedingt notwendig ist vielmehr ein umfassendes „bio-psycho-soziales Behandlungsmodell“

Gute Erfahrungen

Im „Zentrum für interdisziplinäre Schmerztherapie“ in Klagenfurt wird genau dieses Konzept verfolgt. Die Erfahrungen sind laut ÖSG gut. Neben der medikamentösen Schmerzbehandlung kommen auch andere Methoden, wie z. B. Kraft-, Ausdauer- und Koordinationstraining, Entspannungstraining, Ernährungsberatung usw. zum Einsatz. Die Therapien werden auf das persön-

liche Krankheitsbild der Patienten abgestimmt.

Beim Land Steiermark, das für die Steiermärkischen Krankenanstalten zuständig ist, verweist man derzeit noch darauf, dass die Steiermark in puncto Schmerzambulanzen österreichweit verhältnismäßig gut aufgestellt sei.

„Wer je über einen längeren Zeitraum ohne Hilfe Schmerz ertragen musste, kann eine solche Antwort nur als Zynismus verstehen“, sagt Heinrichs. Sie verspricht: „Wir werden in der Frage der Schmerzambulanzen nicht lockerlassen!“



KPÖ Gesundheitssprecherin **Elke Heinrichs** setzt sich nicht nur im Gemeinderat für eine bessere Schmerzversorgung ein.

ANLAUFSTELLEN für Schmerzpatienten

LKH Graz Klinikum

Klinische Abteilung für Spezielle Anästhesiologie, Schmerz- und Intensivmedizin
Mo–Fr: 8.00–15.00 Uhr
Terminvereinbarung:
0316/385 14313

Neurologische Schmerzambulanz

(speziell bei Kopfschmerzen)
Mo–Fr: 8.00–13.30 Uhr
Terminvereinbarung:
0316/385 12426

Schmerzambulanz der Univ. Zahnklinik, Mund- und Kieferheilkunde

Fr 16.00–17.00 Uhr
Sa/So/Feiertage: 10.00–12.00 und 16.00–17.00 Uhr
Tel.: 0316/385 80718

Für Patienten mit Zahnschmerzen ohne Termin

Mo–Do 8.00–13.00 und
Fr 8.00–11.00 Uhr
Tel.: 0316/385 13280

Zahnärztlicher Notdienst für Eltern

Telefonservice: 0316 / 81 81 11
Notdienst der Zahnklinik:
Tel. 0316/385 2248

KH der Elisabethinen

Schmerzambulanz
Mo–Do: 9.30–12.30 Uhr
Terminvereinbarung:
Tel. 0316/7063 4080

LKH Graz Süd-West

Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin und Schmerzambulanz
Für Hauspatienten (und Vereinbarung nach Zuweisung durch Hausärzte)
Mo–Fr: 8.00–14.00 Uhr
Tel. 0316/54 66 4281

Klinikum Klagenfurt

Interdisziplinäre Schmerzambulanz
Terminvereinbarung:
Tel. 0463/538 23720



Entschuldigung!

Bedauerlicherweise haben wir in der letzten Ausgabe des Grazer Stadtblatts geschrieben, dass die Grünen wie die anderen Parteien der Erhöhung der Grazer Jahreskarte zugestimmt hätten. Tatsächlich haben die Grünen mit der KPÖ gegen die Erhöhung gestimmt – wir bedanken uns für diese Unterstützung!

Öffis teurer

Ab 1. Juli werden die Tarife für die öffentlichen Verkehrsmittel wieder erhöht. Die Stadt Graz kann günstigen Jahrestarif nicht gänzlich auffangen

Es ist wie bei den Mieten: Jahr für Jahr steigen die Tarife für den öffentlichen Verkehr in der Steiermark deutlich stärker als die Inflationsrate. In der Steiermark werden Bus und Straßenbahn mit 1. Juli teurer, auch in Graz.

Bus und Straßenbahn werden mit 1. Juli teurer. Die Jahreskarte soll künftig 416 Euro statt bisher 399 kosten. In Graz sind statt 228 Euro künftig 241 zu bezahlen, obwohl die Zuzahlung von Seiten der Stadt Graz von 171 auf 175 Euro erhöht wird.

Dabei ist die von der KPÖ durchgesetzte Grazer Jahreskarte ein einzigartiges Erfolgsmodell. Seit der Ermäßigung der Jahreskarten für

Menschen mit Hauptwohnsitz in Graz wurden weit über 30.000 Stück vergangen Jahr verkauft. „Deshalb ist es richtig und notwendig, diesen Preis für die Grazerinnen und Grazer bei 228 Euro zu belassen“, beharrte Stadträtin Elke Kahr. Leider wurde die KPÖ im Gemeinderat überstimmt.

Benachteiligt sind weiterhin jene, die ins Grazer Umland auspendeln. Für sie gilt die Ermäßigung der Jahreskarte nicht. KPÖ-Gemeinderätin Ina Bergmann setzt sich für eine Korrektur dieser Ungleichheit ein. Grund für die jährliche massive Teuerung ist der Vertrag des steiermärkischen Verkehrsverbundes mit dem Land Steiermark.

Spitalsschließungen – auch in Graz?

Zu wenig Betten, überlastetes Personal und lange Wartezeiten: das ist im steirischen Gesundheitswesen oft der Stand der Dinge. Dennoch will die Landesregierung bei der Gesundheit radikal kürzen. Die Spitalstandorte könnten auf „sieben bis zehn“ halbiert werden. Ein entsprechendes Konzept kursiert im Ressort des steirischen Gesundheitslandesrats Christopher Drexler (ÖVP).

KPÖ-LAbg. Claudia Klimt-Weithaler: „Wir stellen uns gegen weitere Kürzungen im Gesundheitsbereich. Das Personal ist überlastet, es fehlen in mehreren Bereichen Betten, die Wartezeiten auf wichtige Operationen sind oft zu

lang, es fehlen Ärzte. Aber was hier vorgeschlagen wird, wird die Lage weiter verschärfen.“ Fakt ist: Je weniger Arbeitsplätze, desto weniger Menschen zahlen in die Krankenkassa ein. Das ist ein Problem, aber die oft erwähnten explodierenden Gesundheitsausgaben gibt es nicht.

Gefahr für Graz

Vizelandeshauptmann Schickhofer (SPÖ) fordert besonders drastische Kürzungen am Grazer Uniklinikum. „Was Graz bevorsteht – vor allem, weil die Stadt deutlich wächst –, ist eine Bedrohung“, sagt die Grazer KPÖ-Gesundheitssprecherin Elke Heinrichs. Sie forderte, dass sich der



Foto: K. G. G. G.

Auch am Grazer Universitätsklinikum drohen Einsparungen. Im Gemeinderat sprach sich nur die KPÖ gegen Spitalsschließungen aus.

Grazer Gemeinderat öffentlich zu einer gut funktionierenden öffentlichen Gesundheitsversorgung bekennt und Kürzungs- und Schließungspläne des Landes im Spitalsbereich zurückweist.

Straße fünfmal teurer als Schiene



In Österreich werden fünfmal so viele Güter auf der Straße wie auf der Schiene transportiert. Die Treibhausgas-Emissionen des LKW-Verkehrs haben sich in Österreich seit 1990 mehr als verdoppelt. Die KPÖ forderte daher im Landtag, den Transit-Güterverkehr auf Perspektive vollständig auf die Schiene zu verlagern. Das wurde von SPÖ, FPÖ und ÖVP abgelehnt.

KPÖ-Landtagsabgeordneter **Werner Murgg**: „Eine Verlagerung des LKW-Verkehrs auf die Schiene würde viel bringen: weniger Lärm, weniger Luftverschmutzung, weniger Straßenschäden, weniger Gefahren im Straßenverkehr. In Summe kommt der Allgemeinheit der LKW-Verkehr fünfmal teurer als die Schiene.“

ZVP Zentralverband der Pensionisten

SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr

Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.

– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

– Geselligkeit. Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz



REISE:

4-Tagesfahrt Moščenicka Draga

von 29.08–01.09.2016,

HP im Doppelzimmer € 350,-

Einzelzimmerzuschlag € 50,-

ANMELDUNGEN von

Mo-Do 10-12 Uhr,

Tel. 0316 / 712480

Schluss mit Postamtsschließungen!

Nun wurde auch das Postamt in der Kärntnerstraße 154 zugesperrt. Allein im Jahr 2013 wurden fünf Filialen geschlossen – in der Kasernenstraße, der Triesterstraße, der Rösselmühlgasse, der Peter-Tunner-Straße und der Straßganger Straße. Mittlerweile hat der Bezirk Waltendorf keine Versorgung mehr. Wer im dicht besiedelten

Herz-Jesu-Viertel wohnt, muss zum Jakominiplatz, wenn er etwas braucht. Auch der Bezirk Gösting steht ohne Postdienste da. Nach und nach werden auch immer mehr Postkästen abmontiert.

KPÖ-LAbg. **Claudia Klimt-Weithaler** übt Kritik an dieser Vorgangsweise: „Trotz steigender Gewinne und Dividenden für die Aktionäre wird das Netz konsequent ausgedünnt.“ Der Gewinn stieg von 28 Millionen (2003) auf 197 Millionen (2014), die Dividende pro Aktie von 0,51 EUR (2003) auf EUR 1,95 (2014). „In Zeiten des



Nicht nur zum nächsten Postamt, selbst zum nächsten Briefkasten muss man in Graz schon lange Strecken zurücklegen.

boomenden Internet-Warenhandels glaubt dem Postmanagement niemand mehr das Märchen, dass sich die Dienstleistungen der Post nicht rentieren würden“ findet KPÖ-Gemeinderat **Christian Sikora**, „es geht nicht um Dienstleistungen für die Bevölkerung, sondern um reine kapitalistische Profitmacherei.“

Sein Antrag, einen Post-Gipfel einzuberufen, um die Versorgung mit Postgeschäftsstellen in Graz langfristig sicherzustellen, wurde im Gemeinderat einstimmig angenommen.

Fernwärme: KPÖ drängt auf Lösung für Graz

Ohne Einigung von Verbund und EStAG droht Teuerung bei Fernwärme

Wegen des Streits zwischen Verbund und Energie Steiermark (EStAG) wird am Areal des Fernheizkraftwerks Puchstraße von der EStAG ein zweites Gaskraftwerk errichtet, um die Fernwärmeversorgung für den Großraum Graz sicherzustellen. Mit dem neuen Kraftwerk droht eine Tarifierhöhung für die Grazer Haushalte. KPÖ-LAbg. **Werner Murgg** machte die Fernwärmeversorgung zum Thema einer Dringlichen Anfrage im steirischen Landtag.

Derzeit liefert der Verbund Wärme an die Energie Steiermark.



Die Kosten dafür betragen 19 Euro pro Megawattstunde. Die EStAG gibt die Wärme um 38,37 Euro/MWh an die Energie Graz weiter, die ihren Endkunden 58,80 Euro dafür verrechnet. Mit allen Abgaben zahlen die Grazer 97 Euro für eine Megawattstunde, EStAG-Kunden zahlen sogar 107 Euro.

KPÖ-LAbg. **Werner Murgg**: „Mehrere Studien besagen, dass die Erzeugerpreise der Fernwärme

Kommentar von LAbg. Claudia Klimt-Weithaler

KPÖ im Landtag

Spielsucht kein Thema?



Seit Jahresbeginn gilt in der Steiermark ein neues Gesetz für das Glücksspiel. SPÖ, ÖVP und FPÖ haben es 2014 beschlossen. Damals wurde versprochen, dass damit die illegalen Automaten verschwinden würden. Das Gegenteil ist eingetreten: Zu über 1000 legalen kommen 600 illegale Automaten.

Gegen illegale Geräte muss konsequenter vorgegangen werden. Die Polizei hat in den vergangenen Monaten landesweit hunderte Automaten beschlagnahmt. Oft vergehen keine zwei Tage, bevor in den Lokalen neue Geräte stehen. Die Anbieter können es sich offenbar leisten. Wie ist das möglich? Ein Ausstieg aus dem Automatenenspiel, ob legal oder illegal, ist dringend nötig. Für die Spielsüchtigen und ihre Angehörigen ist die Situation schlimmer als je zuvor. Spieler haben mir erzählt, dass sie manchmal schon am Monatsersten das ganze Geld verspielen. Die Kinder haben dann nichts zu essen,

keine Kleidung, keine Schulsachen. Wollen wir, dass junge Menschen in unserem Land so aufwachsen?

Auch die so genannten Sport- und Livewetten müssen strenger geregelt werden. Diese fallen gar nicht unter das Glücksspielgesetz, sondern gelten als „Geschicklichkeitsspiele“. Nach dem Automatenenspiel haben diese Wetten das zweitgrößte Suchtpotenzial. Ein Antrag der KPÖ liegt seit Jänner im Landtag, die Regierungsparteien haben aber noch keinen Finger gerührt. Angesichts der dramatischen Folgen ist ein Ausstieg der Steiermark aus dem „kleinen Glücksspiel“ nach Wiener Vorbild die einzig vernünftige Lösung. Auch wenn die Spielsucht für die politisch Verantwortlichen kein Thema ist: Wir werden uns weiter dafür einsetzen, der Geschäftemacherei mit der Spielsucht einen Riegel vorzuschieben.

LAbg. **Claudia Klimt-Weithaler**
Tel. 0316 / 877 5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

im neuen Kraftwerk deutlich über dem derzeitigen Einkaufspreis aus Mellach zu liegen kämen und dadurch mit deutlich höheren Fernwärmepreisen für die Haushalte zu rechnen ist. Aufgrund des drohenden Engpasses ist nachvollziehbar, dass Graz Maßnahmen treffen muss. Besser wäre aber ein Generationenvertrag, um die derzeitige Versorgung langfristig abzusichern.“

Landeshauptmann-Stv. **Michael Schickhofer** räumte ein, dass mit

Preiserhöhungen zu rechnen ist. Gespräche mit Investoren über einen Wärmelieferungsvertrag finden statt, wobei die Graz vor überhöhten Preisen geschützt werden sollen. Der derzeitige Preis sei aber nicht mehr haltbar.

Die KPÖ forderte, einen über das Jahr 2020 hinausgehenden Vertrag zwischen EStAG und Verbund zu vermitteln, damit Fernwärmekunden künftig nicht mit enormen Preiserhöhungen konfrontiert sind.

Brand in der Caritas-Einrichtung Team ON

Gut is g'angen, viel is g'schehn!

Anfang März wurde in der Caritaseinrichtung in der Rankengasse ein Brand gelegt, 25 Menschen wurden evakuiert. Man kann von Glück sprechen, dass dabei niemand umgekommen ist. Seitdem ist viel passiert!



Grund zur Freude: Nach den Sanierungsarbeiten erstrahlt die „Ranke“ im neuen Glanz.

Menschen sich nicht entmutigen ließen. „Ich bin froh, dass niemanden etwas passiert ist“, resümiert ein älterer Mann. „Der Brand ist aber bei weitem nicht das Schlimmste, was mir im Leben passiert ist.“

In den Tagen nach dem Brand ging es um die Bewältigung der Krise. Viele wollten am nächsten Tag schon zurück in ihre Wohnungen, was nicht möglich war. Einige haben durch den Brand ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Aber anstatt Verzweiflung aufkommen zu lassen, wurden die Gemeinschaft und der Zusammenhalt stärker. Innerhalb der ersten zwölf Stunden kümmerten sich die Bewohner untereinander um viele organisatorische Sachen: Listen wurden erstellt, wer wo untergebracht war, notwendige Medikamente organisiert. Die Sorge um Freunde und die Heimleiterin, die ins Klinikum gebracht wurden, war groß.

„Es war in der Nacht vom dritten auf den vierten März“, erinnert sich ein Bewohner. „Einige von uns wurden durch die Schreie unserer Heimleiterin Eva Lenger geweckt, einige durch die starke Rauchbildung, einige erst durch die Feuerwehr.“ Insgesamt wurden um die 40 Menschen von den Einsatzkräften evakuiert, nur wenige konnten sich selbstständig aus ihren Wohnungen retten.

Stadträtin Elke Kahr, die in unmittelbarer Nähe wohnt, war während der ganzen Zeit vor Ort. Noch in der selben Nacht griffen zahlreiche helfende Hände zusammen: Wohnungsamt, Sozialamt, Caritas, die Einsatzkräfte und vielen freiwillige Helfer organisierten Übergangswohnmöglichkeiten. Die ehemalige Praktikerhalle, in der noch kurz zuvor Flüchtlinge untergebracht waren, und die Brandwohnungen der Stadt Graz in der Laudongasse dienten als vorübergehende Bleibe. Auch Privatpersonen haben Bewohner bei sich aufgenommen. Später stellte das Hotel zur Stadt Feldbach Unterkünfte zur Verfügung und vier Personen kamen in einer Caritas-Wohnung in der Grabenstraße unter.

Miteinander

Das Team ON betreut in der Rankengasse 48 Menschen, die es aus verschiedenen Gründen nicht schaffen, die in ihrem Leben auftretenden Probleme aus eigener Kraft zu meistern. Wahrscheinlich war das ein Grund dafür, warum die



Die Bewohner der Rankengasse wurden in der Nacht vom Feuer und Rauch überrascht. Die Einsatzkräfte mussten mehr als 40 Menschen evakuieren.

Bei aller Tragik entstand nach dem Brand etwas Positives für alle Bewohner: eine neue Küche.



Glück im Unglück

In der Zwischenzeit ist viel passiert. Die „Ranke“ erstrahlt in neuem Glanz und das ist auch den Bewohnern der Einrichtung zu verdanken, die kräftig mitanpackten, um ihr Zuhause wieder auf Vordermann zu bringen. „Nicht nur Räume, die der Brand und der Rauch zerstört hatten, sondern auch Zimmer, die eine Sanierung dringend notwendig hatten, wurden generalsaniert.“

Dabei haben die Bewohner auch selbst Hand angelegt: Möbel wurden geschleppt, Böden verlegt, Wände gestrichen. „Seit den

Arbeiten sind unsere Bewohner viel sensibler und passen auf ihr Zuhause auf. In den Gängen wird nicht mehr geraucht und auch die Türen werden regelmäßig versperrt“, erzählt Eva Lenger. „Wir hatten ganz viel Glück im Unglück und wir haben gemeinsam das Beste daraus gemacht!“

Besonderer Dank für die gelungenen Renovierungsarbeiten gebührt den beiden Bewohnern Enrico und Zlatko. Ohne sie wären die Arbeiten wie auch der Ablauf nicht so reibungslos verlaufen“, sagt Stadträtin Elke Kahr.

STOPPT TTIP!



Öffentliche Dienstleistungen wie Verkehr, Gesundheit, soziale Dienste und Wasserversorgung sind keine Spielbälle für Großkonzerne, sondern das Recht aller Menschen. Deshalb demonstrierten am 4. Juni hunderte Menschen in der Grazer Innenstadt gegen TTIP, TISA und CETA. Während anfangs noch die Sonne schien, trotzten bei der Schlusskundgebung hunderte Menschen Wind, Wetter und sogar Hagel.

WETZELSDORF Das soll ein Fußball oder Spielplatz sein?

Schon kurz nach der Eröffnung des Jugendspielfeldes konnte man den „Pfuscher“ am Fußballplatz am Schererpark erkennen. Bei jedem etwas stärkeren Regen blieb und bleibt das Wasser tagelang knöcheltief stehen. Jede Benutzung dieses „Rasens“ vernichtete ihn mehr. Dann gibt es tagelang nur Gatsch. Dieser Platz wurde auf einem Sickerbecken erbaut, das mit Steinen gefüllt und mit einer Folie abgedeckt wurde. Der Verdacht liegt nahe, dass die Folie verkehrt aufgelegt wurde. Das heißt, das Wasser kann nicht durch-



sickern, es könnte bestenfalls nach oben dringen. Nach der ersten Begehung bekam man nur ein Achselzucken zur Antwort. Auch die Rede von „da kann man nix machen, is jo schon offiziell abgenommen“ half nicht weiter. Wer trägt die Verantwortung für diese Fehlleistung?

Leider hatte man einen Gartengestalter mit dieser Anlage beauftragt und nicht das Sportamt, das diese Problematik sicher in den Griff bekommen hätte. Bei der letzten Begehung wurden mit den verantwortlichen Politikern auch einige Verbesserungen be- und versprochen. Es wird schön langsam Zeit, alle Mängel zu beseitigen.

Günther Leber, Bezirksrat der KPÖ
in Wetzelsdorf

Zeichen setzen: Fackellauf für die Menschenwürde

Die angeborenen Würde aller Menschen ist die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt. Dieser Grundsatz wird in Graz mit einem Fackellauf „Torch of Dignity“ in Erinnerung gerufen. Neben Vorträgen zum Thema der Menschenwürde wird die Veranstaltung musikalisch vom Grazer Chor cora(l)zon umrahmt.

Der Fackellauf ist Teil einer weltweiten Aktion, die im Rahmen der anstehenden Olympischen bzw. Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro auch in anderen Menschenrechtsstädten stattfindet.

Wann: 14. Juli 2016, 17:00 Uhr

Wo: Der Fackelzug startet am Platz der Menschenrechte (direkt beim Brunnen neben dem Forum Stadtpark) und führt hinauf zum Uhrturm.

Satire von Günter Eichberger Wo die reinen Formen wohnen

Reininghaus. Schon der Name lässt an etwas Reines, Erhabenes denken. Der ideale Name für einen idealen Stadtteil. Aber das Wesen des Ideals ist seine Unerreichbarkeit. Den Initiatoren und Investoren kann man nur mit Schiller zurufen: „Werft die Angst des Irdischen von euch. Fliehet aus dem engen, dumpfen Leben in des Ideales Reich!“ Ihr Kapital ist das Ideal. An ideellen Werten sind Investoren freilich für gewöhnlich weniger interessiert. Sie möchten ihren Einsatz mehren und auf keinen Fall verlieren. Zumindest weiß man inzwischen, wer hier außer der Stadt Graz beträchtliche Mittel einsetzt. (Bei Asset One blieb das ja lange im Dunkeln.)

Schillers Motto war: „Flüchtet aus der Sinne Schranken in die Freiheit der Gedanken!“ Und schon ersteht vor dem geistigen Auge das Muster eines Viertels, wie es noch nie eines gegeben hat. „In den heiteren Regionen, wo die reinen Formen wohnen.“ Hier fahren lautlos Kraftfahrzeuge, die nur Wohlgerüche verpuffen. In diesem Kindergarten wachsen nur glückliche Kinder heran, die verständnisvolle Eltern haben, besonnen mit den Gaben der Natur umgehen und ihren Müll trennen, bevor er entsteht. In dieser Schule lernen sie, wie sie die Gesellschaft oder gleich die Welt verändern. Wann wird der ganze Erdkreis wie die seligen Reininghausgründe sein?



Aber mittlerweile wird ja nicht mehr von einem idealen Stadtteil gesprochen, sondern betont zeitgenössisch-anglizistisch von einer „Smart City“. Schlau? Ein lebendes Gebilde mit einem Gehirn? Das sich womöglich selber entwirft? Das nicht gerade. Aber ein „Reiningherz“ soll es geben, wo man Kunstschaffenden beim Schöpfen über die Schultern schauen kann. Ob die das freilich wollen? Ich kenne niemanden, der sich dabei gerne zusehen lassen will. Gut Ding hat ja in diesem Fall wirklich Weile gebraucht, da soll das Viertel natürlich „nachhaltig“ sein. Ein urbanes Lebensgefühl soll in alle Ritzen dringen. Und smarte junge und junggebliebene Menschen sollen davon magisch angezogen werden und hinziehen. Auch wegen der erschwingerlichen Mieten. Klingt alles so optimistisch bis euphorisch, dass man die „Ode an die Freude“ anstimmen möchte. „Seid umschlungen, Millionen!“ 350 Millionen Euro sind dafür veranschlagt.

Günter Eichberger lebt als freier
Schriftsteller in Graz.

GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.





<http://kpoe-bildungsverein.at/>

PROGRAMM

Alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Volkshaus Graz, KPÖ-Bildungszentrum, Lagergasse 98a

Tel. 0316 / 712959 –

[bildungsbildungsverein.kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein.kpoe-steiermark.at)

www.volkshaus-graz.at



22. Juni, 19:00 Uhr,
KPÖ Bildungszentrum im
Volkshaus Graz

Die gestohlenen steirischen Kinder

Der Dokumentarspielfilm „Banditenkinder – die Kinder, die dem slowenischen Volk gestohlen wurden“ von Regisseurin Maja Weiss, erzählt die Geschichte über das harte und schmerzhaftes Schicksal der gestohlenen slowenischen Kinder während des Zweiten Weltkriegs und danach.

So. 10. Juli, 19:00 Uhr
KPÖ Bildungszentrum im
Volkshaus Graz

Social Viewing. Das Finale.

Grillen. Diskutieren. Finale schauen. Ein bewusster Kontrapunkt zu teuren Public Viewings.

19–20:30 Podiumsdiskussion:
Über die Gemeinsamkeiten zwischen Religion und Sport, zwischen und Glaubens- und Kapitalgesellschaften diskutieren:

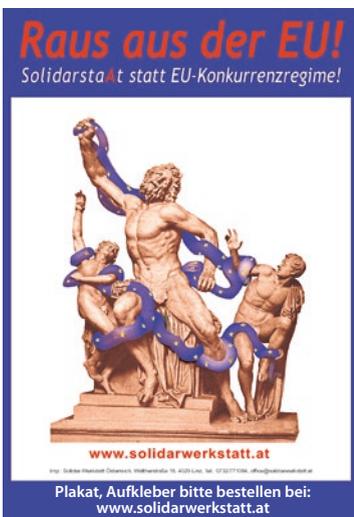
Nicole Selmer oder *Jakob Rosenberg*, vom Fußballmagazin Ballesterer
Eduard Staudinger, Assistenzprofessor für Zeitgeschichte an der Uni Graz, ist Mitglied von Manchester United und hält England auch dem EM die Treue.
Anton Tauschmann, Referent im Pastoralamt der Diözese Graz-Seckau.

Moderation:

Hanno Wisiak, Vorstandsmitglied des Grazer Sportklub Straßenbahn.
Martin Gsellmann, Pressesprecher der Diözese Graz-Seckau, Sturm-Fan, unterstützt bei der EM Frankreich.

Ab 20:30 Gemeinsames
Schauen des Finales

Für alle, die ihr Panini-Album immer noch nicht voll haben, besteht die Möglichkeit, Pickerl zu tauschen.



Solokonzert Christian Masser

Freitag 1.7.2016, 19 Uhr

InCafe – Münzgrabenstraße 84a, 8010 Graz
Info & Reservierung: 050/7900 3600



Der Grazer Sänger und Gitarrist Christian Masser singt feinen Mississippi-Blues und ausgesuchte Country-Songs, viele davon aus dem Repertoire des legendären „Man in Black“, Johnny Cash. Lieder über Eisenbahnen und Gefängnisse, über Baumwollfelder und harte Arbeit in Kohlebergwerken, über Liebe, Treue und Verrat...alles, was die menschliche Seele bewegt. Passend dazu serviert das InCafe-Team schmackhaftes Barbecue.

Buchempfehlungen für den Sommer

Alle Verhältnisse umzuwerfen ...

Gespräche & Interventionen zu Krise, globaler Bewegung und linker Geschichte

Ernest Kaltenegger, Leo Kühberger, Samuel Stuhlpfarrer (Hg.)
In acht Gesprächen spüren die Herausgeber aktuellen und grundsätzlichen Fragen der Linken nach: dem Umgang mit der Geschichte der Arbeiterbewegung; den multiplen Krisen der Gegenwart und nicht zuletzt den wirkmächtigen Ansätzen eines nachkapitalistischen Gesellschaftsentwurfs. Acht weitere Beiträge ergründen die vielfältigen Potenziale künstlerischer Intervention und problematisieren strukturelle Fragen und solche der Vermittlung linker, antikapitalistischer Inhalte.

272 Seiten, 19,90 €

Mandelbaum Verlag, ISBN:
978385476-653-7



Aufstieg des Faschismus, die NS-Ideologie, die Shoah oder auch der antifaschistische Widerstand über die Jahrzehnte hinweg dargestellt wurden. Daraus entstand ein kritischer Blick auf den „schlampigen“ Umgang Österreichs mit seiner braunen Vergangenheit.

132 Seiten, KZ-Verband/VdA, Spendenempfehlung: 10 Euro
ISBN: 978-3-9503543-3-1

Die Bücher sind beim Bildungsverein der KPÖ, Lagergasse 98a, Tel. 0316/71 29 59 bzw. im Webshop der KPÖ, www.kpoe-graz.at erhältlich.



BIBLIOTHEK des KPÖ Bildungsvereins

im Volkshaus Graz
Nach Vereinbarung für alle
zugänglich



Schwerpunkte sind Arbeiterbewegung, marxistische Klassiker sowie antifaschistischer Widerstand. Wir haben Bücher abzugeben.

Tel. Bernd Mugele 0664/736 46417

<http://kpoe-bildungsverein.at>

Volkshaus Graz zu mieten

Der leistbare Veranstaltungsort für alle
Lagergasse 98a, 8020 Graz

für Kleinkunst, Theater-,
Tanzaufführungen,
Lesungen, Hochzeiten uvm.
Großer Saal, 280 m²
Kleiner Saal 60 m²

Anfragen:

kurt.bauer@volkshaus-graz.at
Tel. 0664 / 21 31 431



www.volkshaus-graz.at

WE GO YU GO – YUGO FEŠTA

YUGO FEŠTA – Ein großes Fest für alle YUGOs, Familien und Freunde südslawischer Lebensfreude! Am Sa. 25. Juni 2016 im Volkshaus Graz

Für alle, die es immer schon waren, immer noch sind oder immer schon werden wollten. Entdecke und pflege das YUGO HERZ mit kulinarischen Balkanspezialitäten, die YUGO SEELE mit mitreißender Live Musik, den YUGO KÖRPER mit antreibenden Tänzen und den YUGO GEIST mit wirkmächtigen Getränken.

Ein Fest für alle, die das Leben lieben!

WE GO YU GO !

Wir haben die besten YUGOs der Region zusammengetrommelt, um miteinander und für UNS ALLE ein rauschendes Fest zu feiern.

„Od Vardara do Triglava!“ Im Andenken von 50 Jahre YUGO Gastarbajta in Österreich zelebrieren wir „**Bratstvo i jedinstvo**“ und lustvolle YUGO-Solidarität.



RAUCHERKINO YUGOSKOP

Im Raucherkino

YUGOskop werden Kinoschmankerl aus und zu Jugoslawien projiziert. Bereits am Nachmittag beginnt der Filmmarathon mit dem Kinderfilm „Srečno, Kekec“ (1963) – der slowenischen Variante von Heidi und der legendären Fernsehserie „Na Slovo“.

Bis spät in die Nacht laden YUGO Kinofilme, Videoklips und Kunstvideos ein, in die Zeit, Kunst und Kultur des jugoslawischen Raumes einzutauchen.



<http://www.lacnifranz.com/>

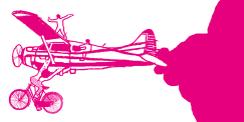
LAČNI FRANZ



TAMBURAŠI KAVKLER

Eintritt frei, bei jedem Wetter!

volks²⁰¹⁶**hausfest**



Samstag, 10. Sept. 2016

PROGRAMM YUGOFEŠTA 2016

ab 15 Uhr	Kinderprogramm, Bildungsgarten & Kinderland Steiermark
	Balkan Küche
ab 15 Uhr, Hof	Sosamma-Chor
	Christian Lausegger, slowenische Harmonika
	Tamburaši Kavkler
17:30 Uhr, Hof	Bosnische Tanzgruppe Kulin Ban
18:30 Uhr, Hof	Tanzgruppe Shota
ab 20 Uhr kleiner Saal	DJ Line: DJ Bobinec, DJ Iznogud, BJ Nevenko, DJ Crna Trava, Kalifat Dub Live (Haris Pilton & MC Chakka Svraka, DJ Jurij Moderation: Irina Karamarkovic & Ivan Redi
	Yugokino
21:00 Uhr, großer Saal	Yugrupacija, Best of Balkan Rock
23:00 Uhr, großer Saal	Lačni Franz

„MEIN MANN IST SPIELSÜCHTIG...“ –
DAS FRAUENSERVICE IST FÜR SIE DA!

In der Steiermark leben tausende Spielsüchtige. Die Angehörigen sind von den oft existenzbedrohenden Folgen der Sucht betroffen. Bei drei Angehörigen pro Spieler verschlechtert sich der Gesundheitszustand massiv und sie erkranken aufgrund der andauernden psychischen Belastung selbst. Das Frauenservice empfiehlt allen Betroffenen, rasch professionelle Unterstützung zu suchen. Mit dem Projekt TROTZDEM GESUND bietet das Frauenservice Graz Unterstützungsangebote für Angehörige. Die erste Entlastungsgruppe startet im Herbst 2016. Anmeldungen und Info ab sofort unter gesund@frauenservice.at oder unter der Telefonnummer 0316-71 60 22 Mehr unter: <http://www.frauenservice.at>



LENDKARREE – „FrauenStadtSpaziergang LEND – Stadtentwicklung aus Geschlechterperspektive“

Wann: Mi, 22.06.2016, 16:30 Uhr

Treffpunkt: Bushaltestelle Bienengasse – Ecke Wiener Strasse, 8020 Graz
„Lendkarree“ steht für Streifzüge der kleinen und großen Geschichten im Norden von Lend. Aktuelle Zahlen, Daten, Fakten zum Bezirk kombinieren wir mit politischer, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wir wagen einen Blick auf kommende Trends, die die Vielfalt der Lebensformen – Geschlecht, Alter, Herkunft – betreffen.

Mit: Heimo Halbrainer (Historiker CLIO), Barbara Rauscher (Leitung Statistik Graz), Edith Zitz u.a.
Kostenfrei! Anmeldung nicht notwendig. Veranstaltung des Frauenservice Graz und des Vereins Annenviertel

Kleinanzeigen

gesucht:

Das **Stadtteilzentrum Triester Straße** sucht dringend für den neuen Nachbarschaftsgarten in der Hermann-Löns-Gasse gebrauchtes **Gartenwerkzeug aller Art** (z.B. Scheibtruhe, Spaten, Rechen,...), Gartenmöbel (Tische, Sessel, Sonnenschirme, Gartenliegen) gratis sowie günstige gebrauchte Wassertanks à 1.000 Liter (bis 40,- Euro). Abholung ist möglich. Tel. Elisabeth Hufnagl, 0676/343 1708, E-Mail: office@stadtteilzentrum-graz.at

50+ Treff

Sie sind über 50 und wohnen im Stadtteil Triester? Sie haben Lust, sich mit anderen zu treffen? Sie wollen etwas tun, um den Stadtteil lebenswerter zu machen? Dann sind Sie beim **50+ Treff** genau richtig. In einer gemütlichen Runde reden wir miteinander, schmieden Pläne für den Stadtteil und Sie können Informationen zu Themen, die Sie beschäftigen, bekommen.

Barbara Predin, Stadtteilzentrum, Triester Straße 66, barbara.predin@stadtteilzentrum-graz.at, 0316 / 27 31 12
Ulla Sladek, Frauengesundheitszentrum, Joanneumring 3, ulla.sladek@fgz.co.at, 0650 / 98 21 867

Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden ist ein gemeinsames Projekt von Stadtteilzentrum und Frauengesundheitszentrum.

Besuch bei der Ärztin, beim Arzt

Wie bereite ich mich auf das Gespräch vor? Wie kann ich meine Anliegen gut einbringen? Wie stelle ich sicher, dass ich alles verstanden habe? Über diese und andere Fragen wird beim **50+ Treff** am 28. Juni diskutiert. Ulla Sladek gibt Tipps für die Praxis.
**28. Juni 2016
14.00 – 17.00 Uhr
Stadtteilzentrum**



WANN
14. Juni 2016
28. Juni 2016
jeweils 14 – 17 Uhr
WO
Stadtteilzentrum
Triesterstraße 66

Suche nach Enttäuschung eine ehrliche und einfache Frau ab 35 für einen gemeinsamen Lebensweg. Tel. 0664 / 890 2801

Entrümpeln Keller, Wohnung, Haus, oder Sonstiges zu einem fairen Preis. Übernehmen auch Grünflächenbetreuung. Tel. 0664 / 148 5277

Wunderschönes **Brautkleid** mit Unterrock, Größe 34, günstig zu verkaufen. 0650/829 2505

Zwei **100-Liter-Boiler** (Wand-Speicher fürs Bad) werden gratis abgegeben, Maße: 91x48x51 cm, incl. Zustellung, Tel. 0316 / 71 24 79



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer; oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...
Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins,
Grabenstraße 113, Graz, Tel. 0316 / 68 42 12 <http://www.landestierschutzverein.at>



Lucky: kastriert. Jack-Russel-Mischlingsrüde. Anfangs Fremden gegenüber etwas skeptisch, taut aber schnell auf. Wenn er jemanden in sein Herz schließt ist er ein ganz lieber Kerl, der gerne Gassi geht und auch Freude an geistiger Beschäftigung hat.



Elli: April 2011 geboren, mittelgroße Mischlingshündin. Sie braucht ein Heim ohne kleine Kinder bei geduldigen Menschen. Wenn sie jemanden in ihr Herz schließt, ist sie der süßeste Hund überhaupt, toleriert keine Katzen oder andere Hunde.



Franklin: ist ein junger Schnauzer-Mischlingsrüde. Er ist sehr verspielt, aufgeweckt und entdeckungsfreudig. Franklin geht gerne Gassi, wird größer und sucht ein Heim mit ausreichend Platz zum Herumtollen, bevorzugt mit Garten!



Rosco: ist ein ca. einjähriger, kastrierter Streunerkatze, der langsam anfängt, Vertrauen in Menschen zufassen. Es braucht aber noch etwas Geduld, um ihn in einen Schmuser zu verwandeln. Wer gibt ihm die Zeit?



Cosima ist eine einjährige Findlingskatze, die jetzt ein neues Zuhause sucht. Sie ist noch etwas schüchtern, lässt sich aber bereits streicheln. Wer nimmt sich etwas Zeit für sie?



Findus und Petterson heißen die zwei ca. 3-jährigen Wüstenrennmausmännchen. Sie suchen einen Platz bei einem Kleinnagerfan mit ausreichend Platz zum Toben und Erkunden.



Zebrafinken: Insgesamt drei Zebrafinken, zwei Männchen und ein Weibchen, suchen eine großzügige Voliere.



Sophie: ist eine im Juni 2014 geborene Kaninchendame, die ein Heim mit mindestens einem Artgenossen zur Gesellschaft sucht.

DruckZeug
Druckwerkstätte im Annenviertel

Wir suchen: **Ehemalige Setzer-/Druckerinnen, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten**

Wir bieten: **Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative**

Mehr Infos über den Verein auf www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
Tel.: 0699-12880414

WO: Buchdruckerei Baus Annenstraße 19/ Hofgasse 800 Graz



Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundliche Wetzeltsdorf. Anfänger und Quereinsteiger: Nach Bedarf, Anmeldung unter 0699 100 435 28.

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Maklerunwesen trifft auch Käufer

Ich habe mit Interesse den Beitrag über Erfahrungen mit Maklern im „Stadtblatt“ gelesen. Dieselbe Situation wie für Mieter trifft auch für Käufer von Immobilien zu.

Rechtlich in Ordnung ist folgender Sachverhalt: Ein Bauträger, nennen wir ihn Anton Meier Bau AG (Name und Rechtsform frei erfunden), errichtet ein Wohngebäude. Er beauftragt einen Makler, z.B. die Anton Meier Immo GmbH (Name und Rechtsform frei erfunden), die Wohnungen zu verkaufen. Weist der Makler in seinen Unterlagen einen Interessenten schriftlich darauf hin, dass er mit dem Bauträger ein „Naheverhältnis“ hat, genügt das, um legal als „Zwischenstück“ zwischen Bauträger und Käufer vom Käufer Provision zu fordern, ein nettes Zuckerl mehr für den Bauträger, das der Käufer bezahlt.

Rechtlich ebenfalls in Ordnung ist das Auftreten als Doppelmakler. Sucht man eine Wohnung und findet ein interessantes Inserat, ruft an, ein Makler meldet sich, ein Besichtigungstermin wird vereinbart, so ist man schon „Auftraggeber“ des Maklers und er darf im Fall des Abschlusses Provision fordern, obwohl der Makler nicht gesucht, sondern der Interessent ihn gefunden hat.

Fazit: Es wäre an der Zeit, sich mit dem Makler(un)wesen auch von dieser Seite zu beschäftigen und die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu ändern.

DI Robert Steiner

Wird Schwimmen zum Luxus?

Während die Vorstände der Holding Graz in Geld schwimmen, könnte der Badesbegeisterte bald wie ein

Fisch auf dem Trockenem landen. Die Sommersaisonkarte im Bad Eggenberg, marketingmäßig als „Auster“ titulierte, wurde mit fadenscheinigen Argumenten bei gleichbleibender Leistung um satte 10 Euro, die Familienkarte für zwei Erwachsene und zwei Kinder um 16,80 Euro verteuert. Grazer Bäderpreise zählen zu den höchsten in Österreich, eine Monatskarte oder einen Zehnerblock gibt es nicht.

Baden, DAS sommerliche Freizeitvergnügen für Alt und Jung, wird schlicht zum Luxusgut. In Zeiten, in denen Adipositas epidemische Ausmaße annimmt, stellt Schwimmen oft die einzige Bewegungsart dar, die den Betroffenen zuträglich ist. Weitsichtig gedacht entlasten sozial verträgliche Preise enorm die Volkswirtschaft, denn erwiesenermaßen hält Bewegung bis ins hohe Alter fit. Klaudia Aschbacher

Weingarten Gösting: Skandalös

Vor vier Jahren begann Hubert Auer ohne Genehmigungen, 10.000 Quadratmeter Wald zu roden, den Felsen zu schrämen und Erde aufzutragen. Es folgten Schlammlawinen in der Thalstraße. Die Schäden wurden aus Steuermitteln ersetzt. Der Verursacher konnte sich anscheinend schadlos halten. Nachträglich wurde Auer die Rodungsbewilligung vom Land erteilt, nachdem der Akt bei der zuständigen Stadträtin exorbitant lange Bearbeitungszeiten durchlief.

Naturschutzrechtlich forderte die Stadt Graz in Folge die Wiederherstellung, die Abtragung des Weingartens und die Wiederaufforstung des Waldes. Dagegen wurde von den Anwälten Auers beim Landesverwaltungsgericht (LVG) berufen.

Das LVG entschied 2014: Der Weingarten darf bleiben. Als Entscheidungsgrundlage wurde ein Privatgutachten des Herrn Auer herangezogen, das Amtssachverständigen-Gutachten der Stadt Graz ignoriert. Aufgrund einer Revision der Stadt Graz hat der Verwaltungsgerichts-

hof das Urteil des LVG aufgehoben. Der LVG muss jetzt neu entscheiden.

Die wasserrechtliche Bewilligung durch die Stadt Graz wurde aber erteilt und somit der Einsatz von chemischen Spritzmitteln und Pestiziden im dortigen Wasserschongebiet ermöglicht.

So werden in Graz Bürgerrechte abgewürgt und „Freunde“ dürfen Schutzwald im Landschaftsschutzgebiet roden und im Wasserschongebiet Gift spritzen!

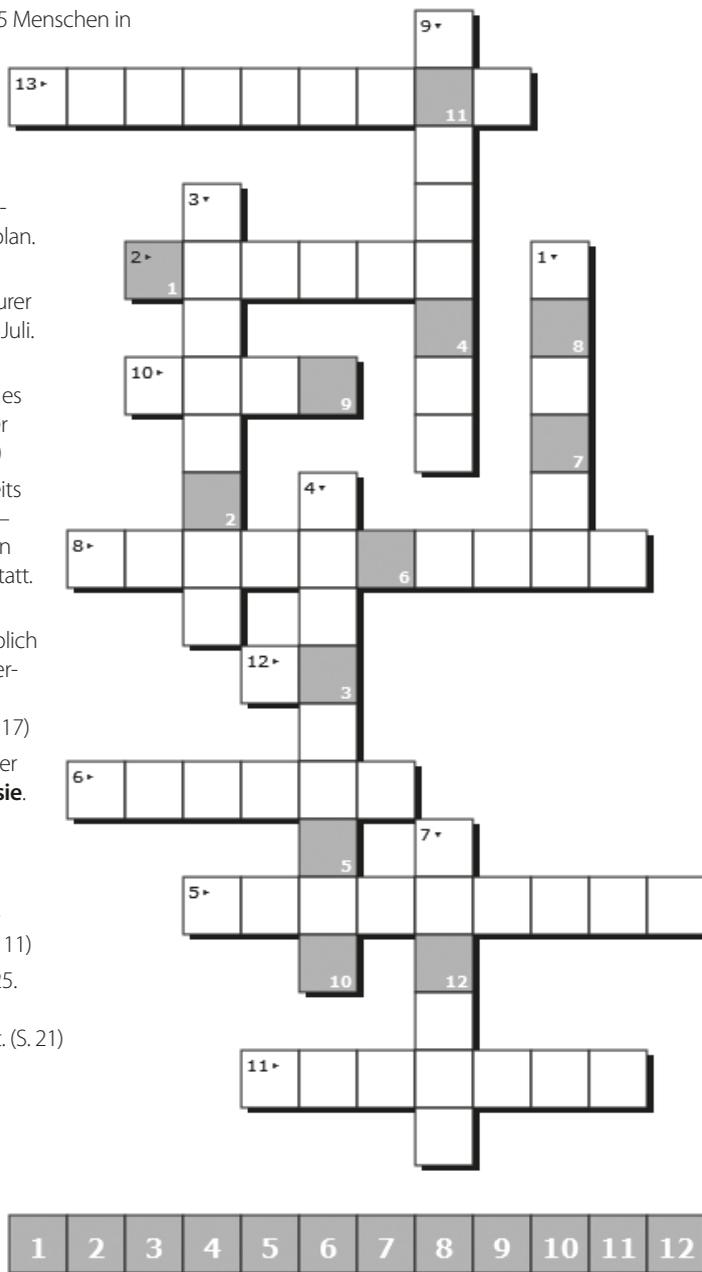
Für die Bürgerinitiative „Rettet das Naherholungsgebiet Ruine Gösting“
Werner Veit

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Die Lektüre des Grazer Stadtblattes ist bei der Beantwortung hilfreich!

Senden Sie die Lösung an: stadtblatt@kpoe-graz.at
Post: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

1. **Es** macht arm (S. 1)
2. **Sie** können es einfach nicht lassen (S. 4)
3. Der bevölkerungsreichste Grazer Bezirk hat jetzt ein Stadtteilzentrum (S. 6)
4. **Sie** evakuierte 25 Menschen in der Rankengasse. (S. 18)
5. Vielen machen **sie** das Leben zur Hölle. (S. 15)
6. Kurzform von Flächenwidmungsplan. (S. 10)
7. Schon wieder teuer werden **sie** ab 1. Juli. (S. 16)
8. Seit 70 Jahren ist es für die Rechte der Kinder aktiv. (S. 8)
9. **Hier** fand – bereits zum achten Mal – das „Kicken gegen rechts“ der KJÖ statt. (S. 9)
10. **Sie** bringt angeblich allen was. Nur werden die Wege immer weiter. (S. 17)
11. Fünf Mal günstiger als die Straße ist **sie**. (S. 16)
12. Initialen des Architekten des Albrecher-Leskoschek-Hauses. (S. 11)
13. **Hier** findet am 25. Juni das YUGOFEŠTA statt. (S. 21)



YUGO FEŠTA

25.6.2016. AB 15 UHR VOLKSHAUS GRAZ

EINTRITT FREI, BEI JEDEM WETTER!



WE GO YU GO!



LAČNI FRANZ

YUGRUPACIJA

BEST OF BALKAN ROCK

CHRISTIAN LAUSEGGER HARMONIKA ★ SOSAMMA-CHOR

TANZGRUPPEN KULAN BAN ★ SHOTA

TAMBURAŠI KAVKLER ★ VIZUAL :[ITSCH]:

KALIFAT DUB LIVE HARIS PILTON & MC CHAKKA SVRAKA

DJ BOBINEC DJ IZNOGUD BJ NEVENKO DJ CRNA TRAVA DJ JURIJ

MODERATION: IRINA KARAMARKOVIĆ & IVAN REDI

YUGOKINO, KINDERPROGRAMM, BALKANSPEZIALITÄTEN